

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
RHEINHESSEN

№
05
24

Landesehrenpreis Genusshandwerk

Sieben rheinhessische Betriebe ausgezeichnet

EUROPAWAHL
Was das Handwerk fordert
und die Parteien planen

BERUFSBILDUNG
Zusatzqualifikation
Handwerkergymnasium



„Um Neues zu entwickeln, brauche ich eine sichere wirtschaftliche Basis. Die schaffe ich gemeinsam mit meiner Steuerberaterin.“

Armin Machhörndl, Kaffeerösterei Machhörndl

Als Unternehmer ist es nicht immer einfach, das Richtige zu entscheiden. Ihre Steuerberatung berät Sie kompetent und auf der Basis aktueller Geschäftszahlen. Gemeinsam schaffen Sie so die Grundlagen für sichere Entscheidungen und eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung.



gemeinam-besser-machen.de





»Das Thema Azubis und Fachkräfte ist mit Sicherheit DIE entscheidende Herausforderung gerade auch für kleine und mittelständische Betriebe im Handwerk. Holen Sie sich von Kollegen aus anderen Betrieben und den Beratern der Handwerkskammer Hilfestellung und Tipps.«

AUSZUBILDENDE UND FACHKRÄFTE

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

jedes Frühjahr schauen wir hier in der Handwerkskammer in regelmäßigen Abständen auf die Anzahl der abgeschlossenen Lehrverträge für das kommende Lehrjahr. Zwar konnte sich der Kammerbezirk Rheinhessen in den letzten Jahren gut behaupten, wenn man dies mit dem Bundes- oder Landestrend vergleicht. Die Entwicklungen in den verschiedenen Ausbildungsberufen des Handwerks sind jedoch sehr unterschiedlich und für einige Berufssparten wird es zunehmend schwieriger, ihre Ausbildungsstellen nicht nur irgendwie, sondern mit geeigneten jungen Menschen zu besetzen. In persönlichen Gesprächen nehme ich oft auch Frust wahr. Entweder, weil Stellen gar nicht besetzt werden, oder weil immer mehr Geld, Zeit und Mühe in die Ausbildung investiert werden muss, um die Azubis am Ende durch die Prüfung zu bekommen. Und wenn die jungen Gesellinnen und Gesellen danach dann gleich den Betrieb oder gar den Beruf verlassen, enttäuscht das

viele Ausbilder und Betriebsinhaberinnen. Ich kann Ihnen an dieser Stelle nur anbieten, sich durch den Austausch mit den Beratern der Handwerkskammer oder auch mit Kollegen aus anderen Betrieben Hilfestellung und vor allem auch Ermutigung zu holen. Es lohnt sich immer, von anderen zu hören, wie sie mit Problemen und Herausforderungen umgehen und was vielleicht gut geklappt hat und was gar nicht. Das Thema Azubis und Fachkräfte ist mit Sicherheit DIE entscheidende Herausforderung gerade auch für kleine und mittelständische Betriebe im Handwerk. Überwinden Sie also Ihren Frust und beschäftigen Sie sich damit! Nutzen Sie unsere Angebote oder die von anderen Netzwerken, in denen Sie sind. Nur so können Sie Ihren Betrieb für die Zukunft sichern.

IHRE ANJA OBERMANN

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN

HANDWEKRSKAMMER RHEINHESSEN



S
31

Das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik und der ZVEH haben die Unterweisungspläne der ÜLU für die Ausbildung zum Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik aktualisiert und an die neue Ausbildungsordnung angepasst.

Foto: © ArGe Medien im ZVEH



S
50

Hoher Andrang beim Landesehrenpreis Genuss Handwerk

Foto: © Kristina Schäfer



S
52

Mädchen lernen beim Girl's Day im Makerspace das Handwerk kennen

Foto: © Anne-Kathrin Bräuner



KAMMERREPORT

- 6** Landesehrenpreis Genusshandwerk
- 10** Meisterfeier Rheinhessen und Bundesmeisterfeier Hörakustik
- 12** Innovationspreis für Bundenheimer Unternehmen
- 13** Sprache ist das beste Werkzeug
- 14** Unternehmerinnentag



POLITIK

- 15** Das fordert das Handwerk für die kommende Legislaturperiode
- 20** Das sagen die Parteien zu handwerkspolitischen Themen



BETRIEB

- 26** Muss der Chef Teilzeitarbeit genehmigen?
- 28** »Totaler Imagegewinn für das Handwerk«
- 31** ÜLU-Lehrgänge Neue Unterweisungspläne für Elektroniker



TECHNIK & DIGITALES

- 32** Sonderthema E-Mobilität
- 38** Vito und Sprinter: Die Sternmarke legt Vans neu auf
- 39** Beste Bildqualität: Monitore fürs Büro und Homeoffice



GALERIE

- 42** Soulfood aus dem Land der tausend Seen
- 44** Meldungen



RHEINLAND-PFALZ

- 48** »Europa ist ein Trumpf für das Handwerk«
- 50** Das Handwerk gestaltet mit
- 51** Handwerk für Genussmomente



KAMMERREPORT

- 52** Girls´Day im Makerspace Mainz
- 54** Nachrichten
- 56** Frühjahresempfang der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms
- 58** Veranstaltung zur E-Rechnung
Impressum



Landesehrenpreis Genusshandwerk

SIEBEN RHEINHESISCHE BETRIEBE DES LEBENSMITTELHANDWERKS IN MAINZ GEEHRT



Links: Ein Blick auf den
Marktplatz

Rechts: Präsident Hans-Jörg
Frieße und Hauptgeschäfts-
führerin Anja Obermann
begrüßen die Besucher

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat zum zweiten Mal den »Landesehrenpreis im Genusshandwerk Rheinland-Pfalz« verliehen. Insgesamt 42 rheinland-pfälzische Handwerksbetriebe wurden ausgezeichnet, darunter sieben aus dem Kammerbezirk Rheinhessen. Die Preisverleihung fand auf dem Mainzer Marktplatz im Rahmen eines verkaufsoffenen Sonntags statt, bei dem Besucher die Möglichkeit hatten, handwerklich hergestellte Lebensmittel zu probieren und mehr über ihre Qualität zu erfahren.

Der Preis wird jährlich ausgeschrieben und ist hart umkämpft. Die Auswahlkriterien sind anspruchsvoll und betonen die handwerkliche Produktion, regionale Verwurzelung und nachhaltige Konzepte der Betriebe sowie ihr soziales Engagement und ihre Ausbildungspraktiken.

»Die handwerklich arbeitenden Betriebe produzieren nicht nur mit Leidenschaft qualitativ hochwertige Lebensmittel, sondern sind auch ein Stück Kulturgut. Als Arbeitgeber stärken sie die Region und insbesondere den ländlichen Raum. Das Genusshandwerk bildet junge Menschen aus und bietet ihnen eine berufliche Perspektive. Es bewahrt und fördert das Wissen um die handwerklichen Herstellungsweisen von regionalen Produkten«, erläutert Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen. Der Landesehrenpreis mache dies in besonderer Weise sichtbar.

 Eine komplette Bildergalerie gibt es hier:



Die Gewinner der Bäckerei Beny mit Anja Obermann und Ministerin Daniela Schmitt

DIE PREISTRÄGER

Die Handwerkskammer Rheinhessen gratuliert den Preisträgern aus dem Kammerbezirk:

- Bäckerei Konditorei Beny aus Wintersheim
- Rheinhessen-Bräu GbR aus Mainz-Ebersheim
- Landmetzgerei Dobroschke aus Bingen-Dromersheim
- Metzgerei David aus Worms
- Metzgerei Peter Walz aus Mainz
- Nina's Pralinenmanufaktur aus Schwabenheim
- Alzeyer Kaffeehaus aus Alzey





Die Gewinner aus dem Kammerbezirk Rheinhessen



Die Gewinner von Rheinhessen Bräu aus Mainz-Ebersheim mit Anja Obermann und Ministerin Daniela Schmitt



Die Gewinner der Landmetzgerei Dobroschke aus Bingen-Dromersheim

Fotos: © MWLV/ Alexander Sell



Der Gewinner der Metzgerei
David aus Worms



Die Gewinner der Metzgerei
Peter Walz aus Mainz



Nina´s Pralinenmanufaktur
aus Schwabenheim



Die Gewinnerin des Alzeyer
Kaffeehauses



Ein Blick in den Saal des KUZ in Mainz

Meisterfeier Rheinhessen und Bundes-Meisterfeier Hörakustik

ZAHRLICHE JUNGE HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER IN DEN MEISTERSTAND ERHO BEN

Links: Marvin Fuller(2.v.l.), mit der besten Prüfung zum Betriebswirt, bekam von der IKK einen Ehrenpreis

Rechts: Die Meister mit den besten Prüfungen in den jeweiligen Gewerken. Daneben: Hans-Jörg Friese (l.), Daniela Schmitt (2.v.r.) und Prof.Dr. Jörg Loth





Fotos: © Semmer



Gleich zwei Meisterfeiern haben im April im Kulturzentrum Mainz (KUZ) stattgefunden. So wurden freitags die Meister aller Gewerke der Handwerkskammer Rheinhessen sowie samstags die Meister der Hörakustiker des ganzen Bundes geehrt. Die Veranstaltung, die bereits zur Tradition geworden ist, würdigt das Engagement und die Leistungen der jungen Handwerker, die sich erfolgreich den anspruchsvollen Meisterprüfungen gestellt haben.



Die Hörakustikermeisterin mit der besten Prüfung, Lucie Sandrine Reddig (Mitte)

Die feierliche Übergabe der Meisterbriefe und Urkunden wurde von Hans-Jörg Friese, dem Präsidenten der Handwerkskammer Rheinhessen, gemeinsam mit der rheinland-pfälzischen Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Daniela Schmitt vorgenommen. Ein besonderer Höhepunkt des Abends war die Überreichung von Sonderpreisen an die Absolventen mit den besten Prüfungsergebnissen, gestiftet von der IKK Südwest.

Die Entscheidung, die Meisterfeiern für die Hörakustiker gesondert von den anderen Gewerken abzuhalten, wurde vor einigen Jahren getroffen, als die Zahl der erfolgreichen Absolventen in diesem Bereich stetig anstieg. Die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz, Sitz der Bundesinnung der Hörakustiker (Biha), bot den idealen Rahmen für diese Veranstaltung. Unter der Aufsicht der Handwerkskammer Rheinhessen haben die Hörakustiker aus der ganzen Bundesrepublik ihre Meisterprüfungen erfolgreich abgelegt.

Die Meisterfeiern sind nicht nur eine Anerkennung für die Absolventen, sondern auch eine Inspiration für zukünftige Generationen von Handwerkern und Hörakustikern, die sich auf den Weg machen, ihre eigenen Spuren in ihren jeweiligen Branchen zu hinterlassen.

Innovationspreis 2024

RHEINHESSESCHES HANDWERKSUNTERNEHMEN SAUER GMBH IN DER KATEGORIE »HANDWERK« AUSGEZEICHNET



Oben: Ulrich Schulz, Geschäftsführer der Sauer GmbH mit Ministerin Daniela Schmitt

Links: Mitarbeiter Sauer GmbH, Handwerkskammer-Präsident Hans-Jörg Friese, Familie Schulz, IHK-Präsident Dr. Marcus Walden

Im Rahmen der Verleihung des Innovationspreises 2024 durch das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium wurde auch ein Betrieb aus Rheinhessen für seine wegweisende Leistung ausgezeichnet. Die Sauer GmbH aus Budenheim erhielt Anerkennung in der Kategorie Handwerk für ihr Projekt zur Nutzung von 3D-Scans von Skulpturen in Verbindung mit Robotertechnik zur Fertigung. Diese innovative Integration modernster Technologien im Steinmetzhandwerk eröffnet neue Perspektiven und Möglichkeiten in der Restaurierung von historischen Denkmälern und Bauteilen.

»Innovation ist entscheidend für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit unserer Unternehmen. Sie ermöglicht es den Unternehmen, sich auf Herausforderungen einzustellen und neue Chancen zu nutzen. Mit Innovationen können wir unseren Standort stärken und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen«, betonte Ministerin Daniela Schmitt anlässlich der Preisverleihung. »Die Preisträger nutzen den Wind des Wandels und die Chancen der Innovation. Sie ha-

ben digitalisiert und automatisiert, nachhaltiges Wirtschaften etabliert oder weiterentwickelt.«

Auch Kurt Krautscheid, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz, unterstrich die Bedeutung von Innovation im Handwerk: »Das Handwerk lebt Fortschritt und gestaltet Innovation. Aktuelle Herausforderungen wie die Energiewende meistert das Handwerk mit neuen Technologien und Ideen. Der Innovationspreis Rheinland-Pfalz bietet einen einmaligen Rahmen, die Preisträger für ihre neuartigen Ansätze zu würdigen.«

Die Auszeichnung der Sauer GmbH aus Budenheim verdeutlicht nicht nur die Innovationskraft eines einzelnen Unternehmens, sondern auch die Vielfalt und das Potenzial des Handwerks in Rheinland-Pfalz, das mit kreativen Lösungen und technologischem Fortschritt auf die Herausforderungen der Zukunft reagiert. Bereits 2023 wurde die Sauer GmbH als »Attraktiver Arbeitgeber« ausgezeichnet.

Praktische Berufsorientierung mit Wort und Werkzeug

B2-DEUTSCHKURSE DER VOLKSHOCHSCHULE ZU GAST IM MAKERSPACE

Berufsorientierung mit Wort und Werkzeug vermittelte die KAUSA-Landesstelle Rheinland-Pfalz Standort Mainz 32 Teilnehmer:innen der Berufssprachkurse Niveau B2 der Volkshochschule Mainz (VHS). Dazu kamen die Frauen und Männer in den Makerspace Mainz der Handwerkskammer Rheinhessen (HWK).

KAUSA gab den VHS-Gästen viel Zeit, um sich handwerklich auszuprobieren, fachsprachlich zu kommunizieren und konkrete Berufsideen mitzunehmen. »Nebenher« wurden aus Holz Handyständer gebaut, Fliesenmosaike gelegt, Comic-Figuren am 3-D-Drucker gedruckt und metallene Broschen gestaltet. Die Teilnehmer:innen beschäftigten sich zudem mit solar-betriebenen Rollladensteuerungen und mit Pflastern und Mauern.

Handwerklich zu arbeiten und dabei ihre soliden B2-Deutschkenntnisse als »Werkzeug« zu nutzen, bereite den VHS-Teilnehmenden sichtlich Freude. Mit ihrem Migrationshintergrund und in der Altersgruppe zwischen Mitte 20 und Mitte 40 verfügen sie über breitgefächerte Kompetenzen. Sie sind durchweg Akademiker:innen mit Berufserfahrung im Heimatland und dem Ziel, in Deutschland beruflich neu zu starten.

KAUSA informierte die Gäste zu Berufen innerhalb und außerhalb des Handwerks. In Einzelberatungen ging es um individuelle Berufs- und Weiterbildungswege in Fachgebieten wie Biochemie, Controlling Linguistik, Medizin, Maschinenbau und Wirtschaftsinformatik. Ferner hatten die Gäste viele Fragen zur Existenzgründung und zu Bewerbungsverfahren. Mit allen VHS-Gästen erarbeitete KAUSA individuelle Job-Ideen und gab ihnen Tipps für Bewerbungen und Kontaktadressen für Praktika. Weitere KAUSA-Termine für Sprachkursklassen im Makerspace bzw. in der VHS sind geplant.



Kontakt:

KAUSA-Landesstelle Rheinland-Pfalz
Standort Mainz bei der Handwerkskammer
Rheinhessen Dagobertstr. 2, 55116 Mainz

T 06131 9992-495
kausa@hwk.de
www.kausa-rlp.de



Die Teilnehmer im Makerspace



Fotos: ©Handwerkskammer Rheinhessen

Mädchen entdecken Talente

HANDWERK IST IM ÖFFENTLICHEN BILD MEIST NOCH IMMER MÄNNERSACHE. DABEI GIBT ES IN ALLEN HANDWERKSBERUFEN MITTLERWEILE SEHR VIELE UND VOR ALLEM AUCH SEHR ERFOLGREICHE FRAUEN, DIE VORBILDER FÜR DIE BERUFLICHE ZUKUNFT VON MÄDCHEN SEIN KÖNNEN.

Am »Unternehmerinnentag 2024« auf dem von der Handwerkskammer Rheinhessen betriebenen MAKERSPACE in der Berufsbildenden Schule 1 in Mainz konnten junge Frauen eine Unternehmerin erleben, die ihren ganz eigenen Weg gegangen ist.

**Stephanie Kleisser (Initiative FRAUEN un-
ternehmen, blauschnur seiltechnik GmbH)** hat sich nach einer Krebserkrankung ihren Traum von der Selbstständigkeit als Industriekletterin verwirklicht. Mit ihrem Unternehmen führt sie am Seil Arbeiten an schwer zugänglichen Orten aus, sehr oft in schwindelerregenden Höhen.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt forderte die jungen Frauen auf, sich bei der Berufswahl nicht von Rollenklischees beeinflussen zu lassen, sondern die eigenen Interessen und das eigene Talent in den Vordergrund zu stellen.

»Eine Ausbildung im Handwerk ist eine hervorragende Berufswahl und eine gute Basis für junge Menschen, die viele Chancen und Möglichkeiten in zukunftssicheren Berufen bietet«, so Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt. »Wir setzen uns dafür ein, insbesondere junge Frauen und Mädchen in diesem Bereich zu fördern, zu stärken und ihre Potenziale auszuschöpfen. Der Makerspace Mainz bietet dafür eine hervorragende Plattform, um sich auszuprobieren und auszutauschen. Gerade Trends wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit haben Berufsbilder verändert und bieten die Möglichkeit, sich auch gesellschaftlich einzubringen – zum Beispiel als Klimahandwerkerin.«

Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen verwies auf die Karriereschancen für Mädchen und Frauen in handwerklichen Berufen. Sie eröffnete mit dem Unternehmerinnentag die »Mädchenwerkstatt« auf dem Makerspace. Immer Dienstags von 14 bis 16 Uhr haben Mädchen ab 12 Jahren ab sofort die Möglichkeit zu zeigen, was in ihnen steckt und den MAKERSPACE in Mainz exklusiv zu besuchen. »Die Erfahrung zeigt, dass sich junge Frauen oft einfach mehr zutrauen, wenn keine männlichen Mitschüler dabei sind. Dies gilt ganz besonders für technische oder handwerkliche Fertigkeiten« erläutert Obermann die Gründe für das nur Mädchen vorbehaltene Angebot. Im Rahmen der Mädchenwerkstatt können die Mädchen kreativ sein und ihr handwerkliches Geschick testen. Selbstverständlich steht an den Terminen eine Mitarbeiterin der Handwerkskammer unterstützend zur Seite und hilft bei handwerklichen Fragen. Außerdem unterstützt sie bei allen weiteren

Schritten in der Berufswahl oder der Praktikumsvermittlung.

ÜBER DEN MAKERSPACE MAINZ

Auf der Aktionsfläche des Makerspace können Jugendliche und Interessierte jeden Alters ihre praktischen Fähigkeiten testen, sich multimedial über verschiedenste Handwerksberufe, Ausbildungen und Praktika informieren und zeigen, wieviel Handwerk in ihnen steckt. An 10 handwerklichen Stationen können sich die jungen Frauen ausprobieren, Handwerk erleben und sich multimedial über die mehr als 130 verschiedenen Handwerksberufe, Ausbildungen und Praktika informieren.

Sie erleben Bau, Kunsthandwerk, Metall, Elektro und Holz sowie weitere technische Besonderheiten und können ihr eigenes Produkt zum Mitnehmen erschaffen, einen selbstgebauten Handyständer, ein Herz aus Kupferrohr, eigenen Schmuck, ein Mosaik und vieles mehr.



Anja Obermann, Stephanie Kleisser und Daniela Schmitt im Gespräch mit den jungen Frauen.

Foto: © Handwerkskammer Rheinhessen



Das fordert das Handwerk für die kommende Legislaturperiode

DER ZDH HAT SEINE LEITLINIEN UND FORDERUNGEN
ZUR EUROPAWAHL VORGELEGT. DIE BETRIEBE SEIEN AUF
BESSERE RAHMENBEDINGUNGEN ANGEWIESEN



Text: *Lars Otten*

Im Juni wählen die Bürger der Europäischen Union zum zehnten Mal das Europäische Parlament. In Deutschland fällt der Wahltag auf den 9. Juni. Gewählt werden 96 Abgeordnete, die Deutschland in das EU-Parlament entsendet. Je mehr Stimmen die Parteien bekommen, desto mehr Delegierte können sie ins Parlament schicken. Dabei stellen sie Kandidaten, die ins Rennen gehen sollen, auf einer Bundesliste oder mehrere Landeslisten auf. Die Wähler haben keinen Einfluss auf die Reihenfolge der Kandidaten. In diesem Jahr wird das Mindestalter für eine Teilnahme an der Wahl in Deutschland erstmals bei 16 Jahren liegen. Der Bundestag hatte das aktive Wahlalter Ende 2022 von 18 Jahren auf 16 herabgesetzt.



Foto: © iStock.com/jeremiascheibner

»Für die Handwerksbetriebe kommt es zunehmend darauf an, über Daten, Schnittstellen und Software zu verfügen, denn nur so können der Zugang zum Kunden gewährleistet und Reparatur- und Wartungsleistungen umgesetzt werden.«

Zentralverband des Deutschen Handwerks

Das Handwerk hat sich für die Wahl in Stellung gebracht, seine Forderungen für die kommende Legislaturperiode formuliert. Sowohl in der europäischen Wirtschaft als auch in Politik und Gesellschaft gebe es wegen globaler Umbrüche große Veränderungen, stellt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) in seinem Forderungspapier fest. Es trägt den Titel: »Europas Zukunft mit dem Handwerk meistern«. Kriege und Konflikte forderten ein Umdenken in der Sicherheits- und Verteidigungs- und auch in der Wirtschaftspolitik. Abhängigkeiten, wie die von russischem Gas, soll es künftig nicht mehr geben.

HANDWERK LEISTET GROSSEN BEITRAG

Deswegen versuche die EU, strategisch wichtige Produkte innerhalb der Unionsgrenzen zu fertigen oder zu beschaffen und zusätzlich den Kreis der Zulieferer zu erweitern. Zu den Herausforderungen gehöre auch der Klimaschutz, der einen tiefgreifenden Wandel erfordere und zudem zu großen Teilen von den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) abhänge. Dazu komme der demografische Wandel mit dem einhergehenden Fachkräftemangel und die Digitalisierung der Arbeitswelt. All dies erfordere

die passenden Rahmenbedingungen für die europäische Wirtschaft und den Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit, speziell auch für die vielen KMU und Handwerksbetriebe.

Die Handwerksbetriebe brauchen eine starke EU, und die EU braucht ein starkes Handwerk, betont der ZDH. KMU und vor allem Klein- und Kleinstbetriebe machten in Europa rund 99 Prozent der Unternehmen aus. Die Betriebe des Handwerks leisteten einen großen Beitrag zur Daseinsvorsorge in vielen Bereichen. Außerdem seien sie bei der Umsetzung der Klimawende nicht wegzudenken. Deswegen fordert der ZDH auch für diese Betriebe gute Rahmenbedingungen. »Ist ein Handwerksbetrieb aufgrund politischer und gesetzlicher Rahmenbedingungen nicht mehr wettbewerbsfähig, wird er verschwinden.« Konkret gehe es darum, die Klimawende bezahlbar zu halten und Bürokratiepflichten für kleine Betriebe praxisnah zu gestalten.

Im Zuge der digitalen Transformation sei darauf zu achten, auch für Handwerksunternehmen einen fairen Zugang zu digitalen Märkten inklusive offener Schnittstellen und gemeinsamer Kommunikationsstandards zu sichern. »Für die Handwerksbetriebe kommt es zunehmend darauf an, über Daten, Schnittstellen und Software zu verfügen, denn nur so können der Zugang zum Kunden gewährleistet und Reparatur- und Wartungsleistungen umgesetzt werden.« Für die Anwendung künstlicher Intelligenz müsse ein rechtssicherer Rahmen für Chancengleichheit sorgen, »ohne dass unverhältnismäßig viel Verantwortung und Risiko auf den Handwerksbetrieb verlagert wird«.

Die Gesetzgebung auf europäischer Ebene und die daraus folgende immer weiter steigende Bürokratiebelastung dürfe nicht dazu führen, dass das Unternehmertum unattraktiv wird – besonders für junge Menschen. Gesetzgebungsinitiativen orientierten sich zu oft am Verhalten großer Konzerne, und die »Lebenswirklichkeit und Leistungsfähigkeit von Handwerksbetrieben, die gleichermaßen von solchen Initiativen betroffen sind, werden dabei regelmäßig nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt«. Der ZDH fordert daher mehr Vertrauen in das verantwortungsvolle Wirtschaften von Handwerksunternehmern und passgenauere Regeln. Ein Regelwerk für alle Betriebsgrößen könne der betrieblichen Realität im Handwerk nicht gerecht werden und führe zu großen Belastungen.

OHNE FACHKRÄFTE KEINE TRANSFORMATION

Neben dem Bürokratieabbau sei die Fachkräftesicherung essenziell für ein Gelingen der Transformation der Wirtschaft. In Zeiten komplexer werdender Aufgaben



In diesem Jahr wird das Mindestalter für eine Teilnahme an der Wahl in Deutschland erstmals bei 16 Jahren liegen.

innerhalb der Berufe brauche das Handwerk »mehr denn je gut ausgebildete, erfahrene Fachkräfte«. In allen Mitgliedstaaten seien in handwerklichen Berufen die höchsten Standards zu erreichen, auch um deren Attraktivität zu steigern. Der Trend dürfe nicht weiter in Richtung Akademisierung gehen, vielmehr müsse die berufliche Bildung der akademischen gleichwertig gegenüberstehen.

Auch auf europäischer Ebene müssten mittelständische Strukturen im Handwerk erhalten bleiben. Nicht passende Rahmenbedingungen, Bürokratiebelastungen, der zunehmende Fachkräftemangel, schwierige Finanzierungsbedingungen und der Umbau der Energieversorgung gefährdeten die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Maßnahmen zur Bewältigung all dieser Herausforderungen sollten bevorzugt mit Blick auf mittelständische Unternehmen ergriffen werden, das gelte auch für Förderprogramme innerhalb der kommenden Legislaturperiode.

Anzeige



AZUBIS GESUCHT?

Wer junge Talente für sich gewinnen will, sollte gezielt auf sich aufmerksam machen. **FLYERALARM** unterstützt Sie dabei mit Marketing und Druck aus einer Hand – einfach, schnell und zu fairen Preisen.



Offene Stellen im Web
bewerben lassen:

mit dem FLYERALARM Digital
Recruiting Service für Facebook,
Instagram, LinkedIn & Co.



Eyecatcher im
Straßenverkehr:

Autofolierung in Frei-
form bringt Ihre Azubi-
suche ins Rollen.



Große Fläche,
große Wirkung:

Planen für Bauzäune,
bedruckbar mit Ihrer
Werbung.

FORDERUNGEN DES HANDWERKS

ZUR KLIMAWENDE

1. Vorgaben so gestalten, dass sie keine zu hohen Kosten verursachen,
2. Investitions- und Planungssicherheit sicherstellen und auf ständig neue Zielverschärfungen verzichten,
3. Nachhaltigkeitsberichterstattungspflichten an den Möglichkeiten kleiner und mittlerer Betriebe orientieren,
4. Nachhaltigkeitsnachweise kurzer Wertschöpfungsketten, die sich lokal und regional zusammensetzen, einfach halten,
5. in der Kreislaufwirtschaft Kleinserien und Unikate im Vergleich mit Massenprodukten gesondert betrachten,
6. Bestehende handwerkliche Strukturen im Bereich Reparaturen stärken,
7. Reduzierung von Dokumentations- und Nachweispflichten.

ZUR DIGITALEN TRANSFORMATION

1. Den Zugang zu Daten einfach, fair und diskriminierungsfrei regeln,
2. technische Schnittstellen, offene Standards und Protokolle vorschreiben, damit keine technischen Barrieren entstehen,
3. Betrieben durch einen sicheren Rechtsrahmen die Sorge vor nicht kalkulierbaren Haftungsrisiken bei Vertrieb und Anwendung von digitalen Produkten nehmen,
4. missbräuchliches Verhalten von digitalen Plattformen, die deren Betreibern unfaire Vorteile verschaffen, verbieten und bestrafen.

ZUR BÜROKRATIEBELASTUNG

1. Belastungen für KMU durch Bürokratieabbau senken,
2. praktikable Regelungen und vereinfachte KMU-Standards einführen, die den Zugang zu Finanzierungen oder zu Wertschöpfungsketten nicht erschweren,
3. den KMU-Test und das Prinzip »Vorfahrt für KMU« bei allen EU-Initiativen anwenden,
4. Folgenabschätzung verbessern und One-in-one-out-Prinzip anwenden,
5. Ressourcen in einem zentralen KMU-Direktorat bündeln und ein Netzwerk von KMU-Zuständigen in allen Generaldirektionen der EU-Kommission einrichten,

6. KMU-Organisationen stärker bei der Erarbeitung neuer Initiativen beteiligen.

ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG

1. Qualifizierte Fachkräfte in handwerklichen Berufen europaweit auf hohen Standards ausbilden,
2. nationale Systeme der beruflichen Bildung sichern, keine verpflichtenden europäischen Regelungen oder Parallelstrukturen,
3. Verbesserung des Images von Handwerk und Berufsbildung zur Stärkung der Lehrlingsausbildung,
4. Gleichwertigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung sowie Durchlässigkeit zwischen den Qualifikationswegen in den Mitgliedstaaten herstellen,
5. Fördermöglichkeiten von Erasmus+ für junge Fachkräfte ausweiten,
6. modern ausgestattete und attraktive Lernorte für eine gute berufliche Bildung sicherstellen,
7. qualifizierte Zuwanderung europaweit vereinfachen.

ZUR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT VON BETRIEBEN IM BINNENMARKT

1. Mittelständische Strukturen und die der Handwerksbetriebe in den Mittelpunkt der europäischen Politik stellen,
2. gute Rahmenbedingungen wie eine gesicherte bezahlbare Energieversorgung, eine gut ausgebaute Infrastruktur und resiliente Lieferketten auch in Krisenzeiten schaffen,
3. Beteiligung des Handwerks an europäischen Normungsprozessen und Standardsetzungen,
4. einen fairen Zugang zum Binnenmarkt sicherstellen, Bürokratieabbau und die Digitalisierung der Verwaltungsverfahren voranbringen,
5. Verfahren bei der Entsendung von Arbeitskräften im Binnenmarkt vereinfachen,
6. Gefährdung der mittelstandsfreundlichen Finanzierungsstrukturen im dreigliedrigen deutschen Bankensystem vermeiden, Vereinfachung des Zugangs KMU zu EU-Förderprogrammen.

Quelle: ZDH

Aufruf: Deutsches Handwerksblatt und JOKARI suchen Testpersonen für den neuen PV-Strip Pro

Das **Profiwerkzeug für Solarkabel** mit einzigartig großer **Bandbreite von 1,5 bis 16 mm²**



Fotos: © Jokari

Von **Claudia Stemick**

Der Solarmarkt boomt. Da ist Zeit Geld. Und vernünftiges Werkzeug eine unabdingbare Voraussetzung. Deutsches Handwerksblatt und JOKARI suchen deshalb Profis, die den neuen PV-Strip Pro in der Praxis testen wollen.

Mit dem Entmantler PV-Strip Pro bringt JOKARI ein weiteres Profi-Abisolierwerkzeug für die Installation und Wartung von PV-Anlagen auf den Markt. Die Pro-Variante greift auf die bewährte Technologie des Vorgänger-Modells PV-Strip zurück. Die Abisoliermenge von 1,5-16 mm² ist einzigartig und in dieser Form bislang nicht auf dem Werkzeugmarkt zu finden. Darüber hinaus punktet der PV-Strip Pro mit einem verstellbaren Längenschnittpunkt von 5 bis 26 mm. Damit kann das Werkzeug passgenau auf die gängigsten PV-Stecker ausgerichtet werden. Auch für zahlreiche weitere Leitungstypen ist das praktische Werkzeug die perfekte Abisolierlösung.

Jetzt Tester des neuen PV-Strip Pro werden!

»Mit der Neu- und Weiterentwicklung unserer Werkzeuge sind wir mit unseren Kunden immer im engen Austausch«, sagt JOKARI Geschäftsführer Frank J. Goebels. »Bei Solaranlagen, die hohen Belastungen standhalten müssen, sind Zuverlässigkeit und eine saubere Ausführung bis ins kleinste Detail entscheidend. Wir haben auf Basis der Anwender-Feedbacks und einer akribischen Recherche sowie Testung der am Markt befindlichen Solarleitungen ein wirklich einzigartiges und Profi-orientiertes Abisolierwerkzeug konzipiert.« Mit dem Testaufruf wendet er sich an die Profis, die jeden Tag auf gut funktionierendes Werkzeug bei der Bearbeitung von PV-Leitungen angewiesen sind.

Bis ins kleinste Detail durchdacht. Für eine einfache Anwendung.

Dank der verständlichen Beschriftung des Vier-Kammer-Systems ist eine klare Zuordnung und einfache Handhabung gegeben

(1,5 mm²/2,5 mm²/4 mm²+6mm²/10mm²+16mm²). Durch diese einzigartig große Bandbreite an Kabelquerschnitten ist das Werkzeug für das Abisolieren vieler weiterer Leitungstypen geeignet. Am anderen Ende des Werkzeugs befindet sich zusätzlich eine Klinge zur Durchführung eines Längsschnitts. Eine weitere wichtige Änderung der Pro-Variante ist der neuartige integrierte Längenschnittpunkt. Dieser ist im Bereich 5 bis 26 mm einstellbar und somit passend für alle Solarstecker. Justierbar durch eine millimetergenaue Rasterung.

Die Vorteile

Der PV-Strip Pro ist äußerst handlich und leicht. Vor allem in herausfordernden Einsatzgebieten wie auf einem Dach oder in Umgebungen mit wenig Platz liegen die Vorteile des Entmantlers gegenüber einer Abisolierzange auf der Hand. Er erfüllt sämtliche Anforderungen in der Solarkabel-Bearbeitung in nur einem Werkzeug. Auch unter ergonomischen Gesichtspunkten kann er gut mithalten: Die Griffform liegt angenehm in der Hand und ermöglicht eine sehr gute Kraftübertragung auf die Klinge bei äußerst geringer Handkraft. Wie alle JOKARI Werkzeuge ist er geeignet für Rechts- und Linkshänder.



JETZT mitmachen und PV-Strip Pro-Tester werden!

Teilnahme am Testaufruf

Sie sind Handwerker und möchten den neuen PV-Strip Pro testen? Einfach den QR-Code öffnen, anmelden und mit etwas Glück einen PV-Strip Pro zum Testen gewinnen! Oder unter handwerksblatt.de/betriebsfuehrung/jokari-suchen-testpersonen



DAS SAGEN DIE PARTEIEN ZU HANDWERKSPOLITISCHEN THEMEN:



Die Wirtschaft, auch die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks, ist auf gute Rahmenbedingungen angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Wie wollen Sie die Wirtschaftspolitik ausrichten, um besonders den vielen mittelständischen Unternehmen gerecht zu werden?

Das Handwerk fordert im Rahmen der Gesetzgebung eine bessere Folgenabschätzung – besonders mit Blick auf den Erfüllungsaufwand für den Mittelstand. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um für KMU praxistauglichere Regeln zu finden?

Wie wollen Sie sicherstellen, dass mittelständische Betriebe bei neuen Regelungsvorhaben nicht mit unnötigen bürokratischen Belastungen überfordert werden?



CDU und CSU treten seit jeher für unternehmerische Freiheit ein. Nach dem »Green Deal« braucht es nun einen echten »Economic Deal«. Wir wollen für unsere Unternehmen aus Mittelstand und Handwerk die besten Rahmenbedingungen schaffen und für Entlastungen sorgen. Dazu gehören insbesondere sichere und bezahlbare Energie und weniger Bürokratie. Abhängigkeiten bei Schlüsseltechnologien und kritischen Rohstoffen werden wir konsequent abbauen. Unser Ziel sind Rohstoff- und Energiepartnerschaften mit verlässlichen Staaten. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen den innovativen Regionen in Europa einerseits und den Regionen im Transformationsprozess andererseits stärken. Europa soll sich zum Nummer-eins-Standort für Start-ups entwickeln.

Für unseren Mittelstand wollen wir den Europäischen Mittelstandsbeauftragten stärken. Er soll zukünftig auch bei allen Gesetzgebungsverfahren beteiligt werden und die Anwendung der KMU-Tests zwingend prüfen.

CDU und CSU wollen die Überregulierung der Wirtschaft durch einen sofortigen Belastungsstopp für neue und laufende EU-Initiativen beenden. Die komplexe EU-Gesetzgebung wollen wir konsolidieren, die Berichtspflichten für Unternehmen zusammenfassen und überflüssige EU-Regeln abschaffen. Zudem wollen wir einen unabhängigen europäischen Normenkontrollrat schaffen, der die Bürokratiekosten misst und die Erfahrung in den Mitgliedstaaten mit der Anwendung des EU-Rechts berücksichtigt. Wir wollen das »One-in-two-out«-Prinzip durchsetzen – für jede neue belastende Regelung müssen zwei alte abgeschafft werden – und so Bürokratie spürbar abbauen. Wir brauchen einen EU-Wettbewerbsfähigkeits-Check und einen Aktionsplan zur Reduzierung der regulatorischen Belastung. Wir treten für eine Überprüfung der Taxonomie und des Green Deals auf Praxistauglichkeit und auch im Hinblick auf den internationalen Wettbewerb ein. Hierzu wollen wir eine Erfolgs- und Effizienzkontrolle durchführen. Das EU-Lieferkettengesetz in seinem aktuellen Entwurf lehnen wir ab.



Mittelständische Unternehmen sind das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Die Hälfte aller Arbeitsplätze in Deutschland und rund 80 Prozent der Ausbildungsplätze werden von KMU gestellt. Zu den größten Herausforderungen für den Mittelstand zählen Fachkräftesicherung, Bürokratieabbau und Bildung. Auch streben wir einen erleichterten Zugang der KMU zu öffentlichen Aufträgen an. Steuerliche Entlastungen, auch für Personengesellschaften, sind solche zum Ausgleich der sog. kalten Progression und die Erhöhung des Grundfreibetrags. Dadurch wurden die Einkommensteuerzahlenden 2023 spürbar entlastet. Außerdem wurde mit dem Vierten Corona-Steuerhilfegesetz der Verlustrücktrag von einem auf zwei Jahre verlängert. Derzeit befindet sich noch das Wachstumschancen-gesetz im parlamentarischen Verfahren, mit dem weitere Entlastungen – auch für den Mittelstand – geplant sind. Eine wichtige Maßnahme wäre aus Sicht der SPD-Fraktion ein wettbewerbsfähiger Industriestrompreis, um energieintensive Unternehmen in Deutschland zu halten.

In der Gesetzgebung wird stets versucht, eine möglichst genaue Folgeabschätzung vorzunehmen. Aufgrund der großen Diversität des Mittelstands, etwa vom selbstständigen Landarzt bis zum Industrieunternehmen mit 400 Mitarbeitern, – aber auch innerhalb des Handwerks – ist es jedoch kein einfaches Versprechen, den Erfüllungsaufwand für »den Mittelstand« sehr passgenau zu berücksichtigen. Bereits bei der Erarbeitung von Regierungsvorlagen wird aber derzeit ein sog. »Praxis-Check« durchgeführt. Im Bereich der Errichtung von Solaranlagen für Privatleute hat ein solcher Praxis-Check bereits zu gesetzlichen Änderungen geführt, welche den Zubau von Solaranlagen wesentlich vorangebracht haben. Derzeit werden Fragen der Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge mit dem Instrument des Praxis-Checks bearbeitet.

In weiten Teilen der deutschen Politik gibt es beim Bürokratieabbau kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Das müssen wir ändern und den Abbau überflüssiger Bürokratie auf allen staatlichen Ebenen und über alle Parteigrenzen hinweg ernst nehmen und als Daueraufgabe anerkennen. Das im März vom Kabinett beschlossene Bürokratieabbaugesetz IV ist hierbei ein wichtiger Schritt nach vorne und ein Baustein mit einer ganzen Fülle von notwendigen Maßnahmen, etwa der Verringerung der Aufbewahrungsfristen von zehn auf acht Jahre. Wir werden im parlamentarischen Verfahren noch weitere Vorschläge einbringen, da uns von den Verbänden des Handwerks und anderer KMU viele weitere Praxis-vorschläge erreicht haben. Parallel haben wir mit diversen Maßnahmen die verwaltungsbehördlichen Planungs- und Genehmigungsverfahren verkürzt, damit etwa Maßnahmen zum Ausbau von erneuerbarer Energie rascher umgesetzt werden können.



Das Handwerk und der Mittelstand sind der Motor der deutschen und europäischen Wirtschaft, und essenziell für grüne Zukunftstechnologien in Europa. Dafür müssen mehr Fachkräfte aus- und weitergebildet, gewonnen und gehalten werden. Mit Investitionen in moderne Infrastruktur und Klimaschutz schaffen wir zukunftsfeste Arbeitsplätze. Durch den entschlossenen Ausbau der Erneuerbaren Energien sorgen wir für sichere und günstige Stromkosten. Außerdem müssen neue Regelungen und Förderprogramme mit gezielten Ausnahmen und Übergangsfristen KMU-tauglich gemacht und KMU-Teilhabe durch KMU-Quoten garantiert werden. Auch die Digitalisierung der Verwaltung muss vorangetrieben werden, um Berichtspflichten zu vereinfachen.

KMU und Handwerk sind der Motor der europäischen Wirtschaft, werden aber besonders durch neue Regelungen und bürokratische Hürden bei Förderprogrammen belastet. Wir werden deshalb die KMU-Tests verbessern und konsequent anwenden, mit denen die Auswirkungen von neuen Gesetzen auf KMU entsprechend dem »Think small first«-Prinzip vorab überprüft und angepasst werden. Wir setzen uns zudem für angemessene Ausnahmen und Übergangsfristen für KMU in neuen Gesetzen ein und unterstützen bei der Umstellung. Auch existierende Gesetzesvorschriften erweisen sich zum Teil als mittlerweile überholt oder in der Praxis untauglich. Wir setzen uns für eine regelmäßige Überprüfung aller Regularien ein, um bürokratische Anforderungen zu vereinfachen und Vorschriften, die ihr Ziel verfehlen, zu streichen.

Wir stehen für angemessene Ausnahmen und Übergangsfristen für KMU in neuen Gesetzen ein und bevorzugen, wenn möglich und gleich effektiv, eine gestufte und flexible Regulierung für Unternehmen anstatt harter Regulierung. Ein zentrales Mittel für den Bürokratieabbau ist auch die Digitalisierung der Verwaltung: Durch digitale Verwaltungsleistungen und online einsehbare Verfahrensstände können viele Behördengänge entfallen. Die Förderlandschaft in der EU werden wir vereinheitlichen und stärker mit nationalen Förderinstrumenten verzahnen. Durch eine stärkere Vernetzung von europäischen und nationalen Behörden soll zudem das Once-Only-Prinzip eingeführt werden, damit relevante Daten künftig nur noch einmal bei Unternehmen abgefragt werden.



Die Fachkräftesicherung bleibt auch in der nächsten Legislaturperiode ein essenzielles Thema. Welche Maßnahmen sind nötig, um den Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken?

Was tun Sie, um die berufliche Bildung in Europa zu stärken und sie im Vergleich mit der akademischen Bildung gleichwertig aufzustellen?

Im Zuge der Digitalisierung werden digitale Märkte auch für das Handwerk immer wichtiger. Wie sind die Märkte zu gestalten, um KMU einen fairen Datenzugang zu sichern und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden?

Wir wollen die Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften erleichtern. Deutschland muss attraktiver für Fachkräfte werden, die Verfahren müssen rein digital bearbeitet werden. Die entsprechenden Arbeitsvisa sind schnell zu erteilen, wenn alle Voraussetzungen für eine Arbeit in Deutschland vorliegen. Durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wollen wir es insbesondere Frauen ermöglichen, von Teilzeit auf Vollzeit zu wechseln. Wir wollen den Anteil von Frauen in der Wissenschaft, Forschung, Mathematik und im Ingenieurwesen erhöhen. Gleichzeitig müssen die Fähigkeiten junger Menschen aus ganz Europa zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in Deutschland gefördert und genutzt werden. Dafür müssen insbesondere alle Hürden beseitigt werden, die es bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit noch gibt.

CDU und CSU treten dafür ein, dass mehr Auszubildende an Austauschprogrammen mit anderen EU-Staaten teilnehmen, um so die Exzellenz in der beruflichen Bildung weiter zu stärken. Dazu sind die Beratungs- und Förderangebote in Deutschland zu erweitern und unter einem nationalen Dach zusammenzuführen. Zugleich wollen CDU und CSU das »Erasmus+«-Programm finanziell aufstocken. Es soll mehr Auszubildenden ermöglichen, einen Teil ihrer Ausbildung im europäischen Ausland zu absolvieren. Um den Austausch zu erleichtern, wollen wir Kriterien entwickeln, die eine Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse in allen Bereichen (Schule, Hochschule sowie berufliche Bildung) gewährleisten – ohne bewährte Strukturen zu untergraben. Außerdem wollen CDU und CSU, dass die EU-Mitgliedstaaten die Anerkennungsverfahren und Transparenzinstrumente für die berufliche Bildung weiter vereinfachen. Unser Ziel ist die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung.

Unser Ziel ist eine souveräne und wettbewerbsfähige europäische Digitalwirtschaft, die weltweit in Abstimmung mit unseren internationalen Partnern anerkannte technologische und rechtliche Standards setzen kann. Digitale Märkte und technologische Entwicklungen brauchen dabei so viel Freiheit wie möglich und nur so viel Regulierung wie nötig. Wir wollen Datensilos aufbrechen, Datenteilen erleichtern und Datenräume schaffen. Dafür ist das aktuelle Datenschutzrecht zu kompliziert in Europa. Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Wir wollen daher ein deutlich einfacheres und einheitlicheres Datenschutzrecht, das auch überall in der EU gleich angewandt wird. Dazu braucht es eine Reform der Datenschutzgrundverordnung. Dabei gilt das Prinzip: Sorgfaltspflichten gehören in sensible Bereiche. Wir begrüßen, dass die EU Datenräume wie zum Beispiel den europäischen Gesundheitsdatenraum ermöglichen will. Unter Wahrung des Datenschutzrechts soll in diesen Datenräumen das Teilen von Daten erleichtert werden.

Wir bringen durch Ausgestaltung der Rahmenbedingungen die Anstrengungen der Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen zur Fachkräftesicherung voran. Dabei sind drei Bereiche zentral: Erstens: Wir wollen möglichst alle Personen im erwerbsfähigen Alter ermutigen, berufliche Kompetenzen auf- und auszubauen. Dazu haben wir in dieser Legislatur ein umfassendes Weiterbildungsgesetz vorgelegt. Zweitens: Es gilt, die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer*innen zu erhalten. Wir sorgen für »gute Arbeit« mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen und unterstützen die Anstrengungen der Sozialpartner durch Initiativen und Vernetzung, um Impulse für eine noch breitere Umsetzung in der Praxis geben zu können. Drittens: Wir ermöglichen mehr Einwanderung von Fachkräften, insbesondere, weil das inländische Arbeitskräfteangebot als Folge des demografischen Wandels absehbar zurückgehen wird. Dazu haben wir das Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung auf den Weg gebracht.

Die berufliche Bildung in der EU hat in den vergangenen Jahren einen stetig größer werdenden Stellenwert erhalten. Wir wollen ihre Gleichwertigkeit mit akademischer Bildung in der Politik der EU fest verankern. Für die weitere Entwicklung soll dabei die Referenzierung zum Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) Grundlage sein. Einer Verrechtlichung des DQR stehen wir grundsätzlich offen gegenüber. Dies soll sich insb. im Programm Erasmus+ niederschlagen, indem die Mobilität von beruflich qualifizierten gleichwertig zu den Angeboten für Studierende gefördert wird. Bestehende Förderlücken, zum Beispiel im Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderung, wollen wir schließen. Wir setzen uns für die Fortführung der Europäischen Jugendgarantie ein und wollen allen Jugendlichen in der EU eine Qualifizierung ermöglichen. Next Generation EU hat hier einen ebenso wichtigen Beitrag geleistet wie die Einführung der Ausbildungsgarantie in Deutschland. Mit der Reform des Berufsbildungsgesetzes und des Aufstiegs-BAföG werden wir die berufliche Bildung stärken.

Wir sind davon überzeugt, dass der faire und sichere Zugang zu standardisierten Daten ein entscheidendes Element für einen fairen Wettbewerb ist. Dies ist insbesondere für KMU wichtig, da viele große Unternehmen durch proprietäre Systeme und Datensilos ihre Marktmacht etablieren, ausbauen und datengetriebene Innovation verhindern. Daher begrüßen wir ausdrücklich, dass diesbezüglich zwei europäische Dossiers beschlossen wurden: der Data Act und der Data Governance Act. Während der Data Governance Act Prozesse und Strukturen für die Bereitstellung und den Austausch von Daten schafft, regelt der Data Act, wer unter welchen Bedingungen Daten nutzen können soll. Daneben haben wir mit der Novelisierung des deutschen Kartellrechts Instrumente dafür geschaffen, Marktmacht aufzubrechen und großen Digitalunternehmen mit Gatekeeper-Funktion auch Grenzen zu setzen. Das Bundeskartellamt ist bereits darin aktiv, dies konkret auf die großen Datenunternehmen anzuwenden.

Der Fach- und Arbeitskräftemangel ist eine der größten Bremsen unserer Wirtschaft. Wir setzen uns daher für eine umfassende EU-Fachkräftestrategie ein. Mit attraktiven Aus- und Weiterbildungsangeboten und guten Arbeitsbedingungen wollen wir junge Menschen besser auf die heutige Arbeitswelt vorbereiten und ältere Fachkräfte länger im Berufsleben halten. Um die Erwerbstätigkeit von Frauen zu fördern, müssen wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicherstellen. Bei der Anwerbung aus Drittstaaten sollte die EU-Blue-Card-Initiative auf nicht akademische Berufe ausgeweitet werden, sofern ein konkretes Jobangebot zu marktüblichen Konditionen vorliegt. Auch Geflüchtete sollten arbeiten dürfen und schnellen Zugang zu Sprachkursen haben, damit sie schneller auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen.

Deutschland braucht gleichermaßen Meister und Master. Beide Ausbildungswege verdienen die gleiche Wertschätzung. Daher wollen wir die Ausbildung in den Handwerksbetrieben besonders fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass berufliche Ausbildungsabschlüsse im Rahmen des Europäischen Qualifizierungsrahmens einfacher und schneller in jedem Land der EU gelten, statt mühsam anerkannt werden zu müssen. Außerdem wollen wir mehr Auszubildenden die Möglichkeiten eröffnen, im Rahmen eines Erasmus+ einen Auslandsaufenthalt zu machen und dafür die finanzielle Förderung erhöhen. Durch mehr bilaterale Ausbildungspartnerschaften wollen wir Menschen aus Drittstaaten die Möglichkeit bieten, zum Zwecke einer Ausbildung nach Europa zu kommen und damit sonst offen bleibende Ausbildungsplätze zu füllen.

Wir wollen, dass Europa bei der Verfügbarkeit von Daten einen entscheidenden Schritt vorangeht. Gerade der Mittelstand profitiert davon, dass die europäische Daten-Gesetzgebung, an der wir GRÜNE entscheidend mitgewirkt haben, Anreize zur freiwilligen gemeinsamen Datennutzung schafft. Dies betrifft primär nicht-personenbezogene Industriedaten, aber auch anonymisierte personenbezogene Daten. Für den leichteren, rechtsbasierten Zugang zu personenbezogenen Daten haben wir im Datengovernance-Gesetz die Möglichkeiten der Bereitstellung über Datenvermittlungsdienste und -genossenschaften gestärkt. Grüne Verhandlungserfolge stärken KMU im Wettbewerb, gerade mit international tätigen Firmen. Auch im B2B-Bereich werden durch klare Vorgaben zu Interoperabilität und Standards Innovation und Wettbewerb gefördert.

DAS SAGEN DIE PARTEIEN ZU HANDWERKSPOLITISCHEN THEMEN:



Die Wirtschaft, auch die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks, ist auf gute Rahmenbedingungen angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Wie wollen Sie die Wirtschaftspolitik ausrichten, um besonders den vielen mittelständischen Unternehmen gerecht zu werden?

Das Handwerk fordert im Rahmen der Gesetzgebung eine bessere Folgenabschätzung – besonders mit Blick auf den Erfüllungsaufwand für den Mittelstand. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um für KMU praxistauglichere Regeln zu finden?

Wie wollen Sie sicherstellen, dass mittelständische Betriebe bei neuen Regelungsvorhaben nicht mit unnötigen bürokratischen Belastungen überfordert werden?



Der Mittelstand ist das Rückgrat der europäischen Wirtschaft und Antrieb für Wachstum, Innovation und Wohlstand.

Damit die EU als Wirtschaftsstandort attraktiv und wettbewerbsfähig bleibt, setzen wir auf die Soziale Marktwirtschaft, anstatt auf Planwirtschaft und Subventionswettläufe. Wir wollen die erdrückende Bürokratie abbauen, damit mehr Zeit für die wirklich wichtigen Aufgaben bleibt. Die Versorgung mit bezahlbarer Energie und kritischen Rohstoffen wollen wir durch Partnerschaften mit zuverlässigen Partnerländern gewährleisten. Bei der Energieversorgung wie auch bei der Mobilität setzen wir auf Technologieoffenheit statt Verbote. Ein Schlüssel für Wirtschaftswachstum, Innovationen und Wohlstand ist Freihandel weltweit. Unser Ziel ist eine Weltfreihandelszone der Demokratien.

Wir fordern eine systematische Erfassung der Bürokratiekosten, resultierend aus EU-Rechtsvorschriften. Ein echter Mittelstandskommis­sar soll sicherstellen, dass keine Regelungen eingeführt werden, die von Mittelständlern nicht umgesetzt werden können, und Vorschläge für die Änderung oder Abschaffung von Regelungen erarbeiten. EU-Richtlinien sollen ohne zusätzliche Bürokratie in nationales Recht umgesetzt und nicht übererfüllt werden. Gesetze und Verordnungen sind, wo möglich, mit einem Ablaufdatum zu beschließen. Gesetzgebungsverfahren sollen verpflichtend einen KMU-Test durchlaufen, der die potenziellen Auswirkungen auf kleine und mittlere Unternehmen kritisch durchleuchtet. Durch einen Berichtspflichten-Check sollen Doppelungen identifiziert und zusammengeführt oder abgeschafft werden.

Wir wollen Bürokratie insbesondere durch die konsequente Anwendung der »One-in-two-out«-Regel, einen verpflichtenden KMU-Test für Gesetzgebungsverfahren und, wo möglich, durch ein konkretes Ablaufdatum für Gesetze und Verordnungen in Form einer »Sunset-Klausel« abbauen. Darüber hinaus wollen wir die KMU-Definition auf EU-Ebene an die Lebensrealität anpassen. Unternehmen mit mittelgroßer Kapitalisierung (»Small Mid Caps«) und größerer Kapitalisierung (»Mid Caps«) sollen ebenfalls als europäischer Mittelstand definiert werden. Zudem muss die Mitarbeitergrenze von 250 auf 1.250 angehoben werden. Wir fordern außerdem ein einheitliches digitales Meldeportal, das Unternehmen relevante Informationen gebündelt bereitstellt und eine unkomplizierte zentrale Einreichung von Berichten ermöglicht.

DIE LINKE.

Die Linke steht für einen sozial und ökologisch gerechten Umbau der Wirtschaft. Wir wollen diese Transformation nicht den Marktkräften überlassen, sondern setzen auf öffentliche Kontroll- und Steuerungskapazitäten. Das schafft Verlässlichkeit und Planbarkeit, von der auch KMU profitieren. Das bedeutet: 1. soll die öffentliche Beteiligung an Unternehmen in strategisch relevanten Schlüsselunternehmen bzw. -bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge ermöglicht werden. 2. wollen wir gezielte öffentliche Investitionen und Wirtschaftsförderungen, verpflichtend geknüpft an soziale und ökologische Konditionen für gute Arbeitsbedingungen und hohe Umweltstandards. Wir setzen uns dafür ein, dass KMU im Rahmen der Fördermittelvergabe von EU-Fonds privilegiert behandelt werden.

Gesetze, auch EU-Gesetze, müssen das Ergebnis demokratischer Aushandlungsprozesse sein, bei denen die Interessen aller Beteiligten in einer Gesellschaft angemessen berücksichtigt werden. Die Linke will Demokratie und Beteiligung von der kommunalen bis zur EU-Ebene stärken. Für kleine und mittelständische Betriebe und Kleinunternehmer*innen steht eine Reihe von Programmen zur Verfügung, um sie bei der Umsetzung dieser Ziele zu unterstützen. Die Linke setzt sich seit vielen Jahren im Europaparlament dafür ein, dass diese Förderprogramme für kleinere Betriebe bestehen bleiben und gestärkt werden und immer wieder auf Praxistauglichkeit und Vereinfachungsmöglichkeiten geprüft werden.

Als Linke setzen wir uns für soziale, nachhaltige und gerechte Kriterien für die Beantragung von Fördermöglichkeiten durch KMU, Regionen, Kommunen ein. Wir wissen, dass solche Regeln und Kriterien nachvollziehbar, angemessen und einfach einzuhalten sein müssen. Das sichern wir, indem wir KMU und Zivilgesellschaft von Anfang an in Gesetzgebungs- und Gestaltungsprozesse einbeziehen – im Rahmen von öffentlichen Konsultationen und Anhörungen wie auch Bürgerinitiativen. Die nationalen und regionalen Parlamente sind ebenfalls an diesem europäischen Mehrebenen-Entscheidungsprozess beteiligt. Solche demokratischen Verfahren ebenso wie Beratungsdienstleistungen für KMU und regionale Verwaltungen müssen noch verbessert werden, auch mittels digitaler Angebote.



Wir wollen staatliche Eingriffe minimieren und einen stabilen ordnungspolitischen Rahmen herstellen, innerhalb dessen unsere Firmen eigenverantwortlich entscheiden und handeln können. In allen wettbewerbsrelevanten Randbedingungen wie Zugang zu preiswerter Energie, Abbau von lähmender Bürokratie, Facharbeitskräftezugang, Finanzierungszugang, Infrastruktur und Steuerlast wollen wir wieder international anschlussfähige Positionen einnehmen. Dann können sich unsere Unternehmer wieder darauf konzentrieren, ihre Firmen voranbringen. Mit ihnen erwirtschaften sie direkt und indirekt den Großteil der Steuereinnahmen und finanzieren so unseren Sozialstaat. Wir trauen ihnen und den übrigen Marktteilnehmern in ihrer Gesamtheit bessere wirtschaftliche Entscheidungen zu als staatlichen Akteuren.

Wir stellen sicher, dass Handwerkskammern und Innungen neue sie betreffende Gesetzes- und Verordnungsvorhaben mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf vor den parlamentarischen Anhörungen erhalten. Die innerhalb der Selbstverwaltung des Handwerks abgestimmten Stellungnahmen dienen dann als Korrekturhilfe für die Feinabstimmung der Texte. Die Handwerksbetriebe ihrerseits müssen sicherstellen, dass die von ihnen gewählten Vertretungen bis in die höchsten Organe hinein die Praxiserfahrung der Betriebe in ihren aggregierten Stellungnahmen ausreichend berücksichtigen. Grundsätzlich gilt für uns bei allen Gesetzesvorhaben: Einfachheit und Klarheit gehen vor Perfektionismus und Einzelfallregelungen.

Indem wir Regierungspartei werden: Wir wollen überflüssige Gesetze und Verordnungen wie das Lieferkettengesetz bereits auf der EU-Ebene abfangen. Zusätzlich sollen bereits bestehende Gesetze verschlankt werden. Einander widersprechende Regelungen müssen angepasst werden oder entfallen. Nicht unbedingt erforderliche Berichts- und Dokumentationspflichten sollen ebenfalls entfallen, mittelständische Unternehmen zusätzlich entlastet werden. Bei Kleinunternehmen sollen nur noch rudimentäre Abfragen erfolgen.



Die Fachkräftesicherung bleibt auch in der nächsten Legislaturperiode ein essenzielles Thema. Welche Maßnahmen sind nötig, um den Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken?

Was tun Sie, um die berufliche Bildung in Europa zu stärken und sie im Vergleich mit der akademischen Bildung gleichwertig aufzustellen?

Im Zuge der Digitalisierung werden digitale Märkte auch für das Handwerk immer wichtiger. Wie sind die Märkte zu gestalten, um KMU einen fairen Datenzugang zu sichern und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden?

Europa ist auf die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte angewiesen. Wir fordern deshalb eine EU-Strategie für die Fachkräftegewinnung. Ziel muss ein weitgehend harmonisiertes Fachkräfteeinwanderungsrecht sein, das auch Drittstaatsangehörigen unkomplizierte Mobilität zum Zwecke der Erwerbstätigkeit ermöglicht. Wir wollen ein modernes Zwei-Säulen-System etablieren: Die Blue Card wollen wir auch für nichtakademische Fachkräfte weiter öffnen, und Mindestgehaltsgrenzen wollen wir senken. Zudem wollen wir einen europäischen Talentpool mit Punktesystem nach kanadischem Vorbild einführen. Wir wollen auch die Bereitschaft älterer Menschen fördern, ihre Erfahrung und ihr Fachwissen freiwillig auch nach dem Eintritt in den Ruhestand einzubringen.

Wir wollen die europäischen Berufsausbildungs- und Schulsysteme, wo es der Bildungsmobilität dient, stärker aufeinander abstimmen. Daher wollen wir den Kopenhagen-Prozess zu Qualität und Anerkennung der beruflichen Bildung auf schulische Bildung ausweiten und zu einem Erfolg wie dem Bologna-Prozess machen. Bei der beruflichen Bildung wollen wir besonders dafür werben, jungen Menschen europäische Perspektiven im Handwerk und den dualen Ausbildungsberufen aufzuzeigen. Wir wollen bestehende Hürden abbauen, damit der europäische Bildungsraum für alle Menschen in der EU zum persönlichen Chancenraum wird. Die Bildungsfreiheit wollen wir als neue Grundfreiheit der Europäischen Union etablieren.

Wir wollen Europa zum digitalen Chancenkontinent machen. Den digitalen Binnenmarkt wollen wir ausbauen und nationale Schranken beseitigen. Europa braucht faire Wettbewerbsbedingungen auch für Daten. Unternehmen sollen digitale Dienstleistungen ohne Hürden in allen Mitgliedstaaten anbieten können. Die Datenschutz-Grundverordnung der EU (DSGVO) wollen wir entbürokratisieren und weiterentwickeln. Darüber hinaus fordern wir Digital-Freiheitszonen nach europäischem Recht: Durch Experimentierräume und Öffnungsklauseln wollen wir grenzüberschreitende »Sonderwirtschaftszonen« für digitale Ausgründungen von Unternehmen, Start-ups und Spin-offs schaffen. Wir wollen es einfacher machen, digitale Geschäftsmodelle zu skalieren.

Die Linke fordert mehr öffentliche Investitionen in Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. Mit besserer Bezahlung und guten Arbeitsbedingungen würden viele Berufe attraktiver – auch im Handwerk. Einwanderung und die Aufnahme einer regulären Tätigkeit sollten erleichtert werden, nicht nur in besonders gesuchten Berufen. Wir wollen EU-Mindeststandards wie den Mindestlohn, Begrenzung der Dauer der Probezeit auf sechs Monate, die Einführung kostenloser Weiterbildungen in diesen Bereichen arbeitnehmerfreundlicher verbessern. Die Förderprogramme sollen erhalten und gestärkt werden, um diejenigen Beschäftigten und Regionen zu unterstützen, deren Industriebereiche sich im Rahmen des digitalen und grünen Wandels verändern und erneuern müssen. Dafür wollen wir besonders die Förderprogramme Erasmus + (das etwa auch eine Förderschiene für Jungunternehmer*innen beinhaltet) oder den Fonds für einen gerechten Übergang einsetzen.

In unserer modernen und hochtechnisierten Gesellschaft müssen berufliche und akademische Bildung und Berufe hohen Qualitätsstandards genügen und ergänzen sich vielfach. Das gilt für technische und Bau-Berufe ebenso wie in der Landwirtschaft, aber auch in den sozialen Bereichen. Daher will Die Linke, dass in allen Bildungs- und Ausbildungsbereichen diese Qualitätsstandards garantiert werden. Bildungswege müssen außerdem durchlässiger werden. Bildungs- und Weiterbildungsförderung, auch verstärkt auf EU-Ebene und durch EU-Mittel, soll sowohl zu Bildungsgerechtigkeit beitragen als auch die Beschäftigten beim digitalen und nachhaltigen Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft unterstützen.

Wir stehen für ein radikales Umdenken hin zu gemeinwohlorientierten Plattformen und wirklich sozialen Netzwerken anstelle von Profitmaschinen und Plattformkapitalismus. Die Internetgiganten Facebook (Meta), Google (Alphabet), Amazon und Co. kontrollieren 70 bis 80 Prozent des gesamten Digitalmarktes und gestalten ihre Angebote im Interesse der eigenen Profite. Durch die digitalen Monopole entstanden massive Nachteile für Konkurrenten, aber auch ein enormer Einfluss auf Demokratie, Wirtschaft und Gesellschaft, da die Monopole zu sogenannten »Gatekeepern« zwischen Nutzer*innen und Unternehmen geworden sind. Wir wollen noch strengere Regeln über den Digital Markets Act hinaus bis hin zur Zerschlagung von Digitalmonopolen. Ein zentraler Punkt ist die Interoperabilität von Messengern und Social Media-Plattformen. Außerdem müssen digitale Unternehmen zu Transparenz bei ihren Algorithmen gezwungen werden.

Wir setzen in erster Linie auf die Hebung des inländischen Arbeitskräftepotenzials und wollen den Akademisierungswahn beenden. Der Meistertitel ist für uns gleichwertig mit einem Bachelor of Arts. Als Selbstständiger ist der Meister sein eigener Chef und plant wirtschaftlich unabhängig. Dort, wo es sinnvoll ist, soll durch Verkürzung der Ausbildungszeiten der Berufseinstieg attraktiver gemacht werden. Parallel hierzu soll die Schulausbildung verbessert werden, damit sie wieder mehr ausbildungsfähige junge Menschen hervorbringt. Ein darüber hinausgehender ungedeckter Bedarf kann durch gezielte Anwerbung ausländischer Kräfte gedeckt werden. Das Fachkräftemonitoring der Bundesregierung rechnet für das Jahr 2027 mit einer gesamten Arbeitskräftelücke von gerade einmal 54.000 Personen.

Aus unserer Sicht ist die berufliche Ausbildung grundsätzlich gleichwertig mit der akademischen. Wir streben darüber hinaus eine Modernisierung des Berufsschulwesens an und wollen zukünftig die Kosten der Meisterausbildung durch den Staat tragen. Junge Menschen sollen schon früh in der Schulzeit mit verschiedenen Berufsbildern vertraut gemacht werden. Angefangen von der Grundschule sollten Besuche in verschiedenen Betrieben entsprechend dem altersmäßigen Verständnis durchgeführt werden und in höheren Schuljahren dann Kurzpraktika in mehreren Betrieben. Nach der Lehrzeit sollten Auslandspraktika und Kurse in Rahmen eines europäischen Austausch-Modells ermöglicht werden.

Die »Torwächter-Gesetzgebung« der EU, die am 11. 9. 2025 in Kraft tritt, soll auch KMU-Betrieben einen fairen Zugang zu großen Datenpools ermöglichen. Zusätzlich kann das Handwerk über seine Forschungseinrichtungen eigene Datenpools aufbauen, um Chatbots und branchenspezifische KI-Anwendungen damit zu trainieren. Mit einem eigenen Datenangebot können dann auch internationale Abkommen für gegenseitigen Datenzugriff verhandelt werden. Diese Vorhaben sollen durch die Innovationsförderprogramme des Bundes unterstützt werden und die daraus entwickelten Anwendungen dann den Handwerksbetrieben zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt werden. Unerlässlich ist in jedem Fall ein schnelles Internet in allen Teilen Deutschlands einschließlich des ländlichen Bereichs.

Die Fragen stellte **Lars Otten**.

Mehr Fragen und Antworten finden Sie online auf handwerksblatt.de/europawahl.



Ihr Geld in guten Händen.

Bei der Anlage Ihres Betriebsvermögens ist Erfahrung und Fingerspitzengefühl entscheidend. Wir verstehen unser Handwerk und zeigen Ihnen gern, wie Sie langfristig erfolgreich investieren. Vereinbaren Sie am besten noch heute einen Gesprächstermin, selbstverständlich kostenfrei und unverbindlich.

Mehr Informationen auf www.si-am.de/handwerk



Muss der Chef Teilzeitarbeit genehmigen?

FACHKRÄFTE SIND KNAPP, VIELE BETRIEBSINHABER ÜBERLEGEN DAHER, WIE SIE MITARBEITER BINDEN KÖNNEN – ETWA MIT EINER VIER-TAGE-WOCHE. WAS ABER GILT, WENN ARBEITNEHMER VON SICH AUS NACH EINER TEILZEITSTELLE FRAGEN?

Text: Anne Kieserling

Wer in Vollzeit arbeitet, hat oft wenig Zeit für Familie, Freunde und Hobbies. Viele Menschen möchten daher im Beruf kürzertreten. Um ihre Fachkräfte zu halten, experimentieren deshalb schon manche Betriebe mit einer Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich. Die Mitarbeiter können laut Gesetz auch von sich aus um eine Kürzung ihrer Arbeitszeit bitten. In diesem Fall geht das allerdings mit geringeren Bezügen einher. Der Arbeitgeber muss einem Teilzeitantrag aber nur dann zustimmen, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind. Hier erfahren Sie, welche das sind und welche Regeln das Bundesarbeitsgericht aufgestellt hat.

Bei einem Wunsch nach Teilzeitarbeit muss geprüft werden, ob wichtige betriebliche Gründe dagegen sprechen.

Hintergrund ist das Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG). Es gibt Arbeitnehmern einen Anspruch auf Teilzeitarbeit. Wer seine Arbeitszeit verringern möchte, kann dies beim Chef beantragen – nicht nur zur Pflege kranker Angehöriger oder für die Kinderbetreuung nach der Elternzeit. Auch leitende Angestellte und bereits in Teilzeit oder befristet Beschäftigte können ihre Arbeitszeit reduzieren. Das gilt unter zwei Voraussetzungen: Das Arbeitsverhältnis muss länger als sechs Monate andauern. Und die Firma muss mindestens 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen.

ANTRAG SCHRIFTLICH EINREICHEN

Um Teilzeit zu beantragen, muss der Arbeitnehmer seinen Chef schriftlich – also per Brief oder E-Mail – über das Vorhaben informieren. In dem Schreiben muss stehen, wie er die Arbeitszeit reduzieren und die Arbeitsstunden verteilen möchte. Das muss drei Monate im Voraus geschehen, bestimmt § 8 Abs. 2 TzBfG. Den Grund für den Wunsch auf Teilzeit muss man nicht mitteilen. Es kann jedoch hilfreich sein, dies im Betrieb offen anzusprechen.

VORÜBERGEHENDE BRÜCKENTEILZEIT

Wer nur für eine bestimmte Phase die Arbeitszeit reduzieren möchte, um danach wieder in Vollzeit zu arbeiten, kann die sogenannte Brückenteilzeit beantragen. Dann kann man zwischen ein und fünf Jahren in Teilzeit arbeiten und anschließend wieder aufstocken (§ 9 a TzBfG). Dafür muss das Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate bestehen und in dem Unternehmen müssen mehr als 45 Mitarbeiter arbeiten.

WANN DER CHEF ABLEHNEN KANN

Ihr Chef kann den Antrag nur aus betrieblichen Gründen ablehnen. In § 8 Abs. 4 Satz 2 TzBfG stehen einige



Foto: © Stock.com/ghnia

mögliche Ablehnungsgründe. Das sind Fälle, in denen die Verkürzung der Arbeitszeit die betriebliche Organisation, den Arbeitsablauf oder die Sicherheit im Betrieb wesentlich beeinträchtigt oder unverhältnismäßige Kosten verursacht. Es handelt sich aber nur um Beispiele, andere Gründe können also auch relevant sein.

Bei einem Wunsch nach Teilzeit muss geprüft werden, ob wichtige betriebliche Gründe dagegensprechen. Das Bundesarbeitsgericht hat dazu Vorgaben entwickelt (Drei-Stufen-Prüfung): Zuerst muss der Arbeitgeber erklären, warum die bestehende Vollzeitarbeit nötig ist. Dabei kann er sein Organisationskonzept frei wählen. Aber die Gerichte können die Durchführung überprüfen. Zweitens wird geschaut, ob die geplante Arbeitszeit wirklich nicht geändert werden kann, um den Teilzeitwunsch zu erfüllen. Es wird geprüft, ob es dem Arbeitgeber möglich ist, Anpassungen vorzunehmen. Drittens wird beurteilt, ob die Gründe gegen den Teilzeitwunsch so schwerwiegend sind, dass sie die Arbeitsorganisation, den Arbeitsablauf oder die Betriebssicherheit zu stark stören, oder zu unverhältnismäßigen Kosten führen würden. Sind diese Bedingungen erfüllt, kann der Chef den Wunsch nach Teilzeit ablehnen. Der Arbeitnehmer kann dann erst nach zwei Jahren einen neuen Antrag stellen. Der Arbeitgeber muss dem Mitarbeiter spätestens einen Monat vor dem gewünschten Start der Teilzeit mitteilen, ob er einverstanden ist. Wenn er sich nicht meldet, gilt der Antrag als genehmigt und der Arbeitsvertrag muss angepasst werden.

KEIN ANSPRUCH AUF RÜCKKEHR IN VOLLZEIT

Wer einmal in die Teilzeitstelle gewechselt ist, hat keinen gesetzlichen Anspruch darauf, wieder in Vollzeit zu arbeiten. Der Arbeitgeber hat nach § 9 TzBf nur die Pflicht, den Arbeitnehmer bevorzugt zu behandeln, wenn er eine freie Stelle hat und der Antragsteller für diese geeignet ist. Ausnahme: Nach einer Brückenteilzeit kann der Arbeitnehmer auf Wunsch in Vollzeit zurückkehren.

Übrigens: Die Ausbildungsvergütung darf bei Teilzeit gekürzt werden. Wer nur einen Teil seiner Zeit in der Ausbildung verbringt, kann auch nur für diese Stunden eine Vergütung bekommen. Dies muss aber in einem Tarifvertrag geregelt sein, sagt das Bundesarbeitsgericht (Az. 9 AZR 104/20).



Wer einmal in die Teilzeit gewechselt ist, hat keinen gesetzlichen Anspruch darauf, wieder in Vollzeit zu arbeiten..

VERTRAGSSTRAFE AM BAU

BGH PRÄZISIERT DIE BERECHNUNG

Eine Vertragsstrafe von fünf Prozent der Bau-Auftragssumme ist laut Bundesgerichtshof erlaubt. Berechnungsgrundlage darf bei Einheitspreisen aber nicht die Angebotssumme sein, stellten die Richter in einem aktuellen Urteil klar. Vielmehr muss die Schlussrechnung zugrunde gelegt werden, wenn diese niedriger ist. Sonst wird der Auftragnehmer benachteiligt.

Der Fall: Ein Bauunternehmen gewann eine Ausschreibung für Glasfaserausbau in einer Gemeinde. Vereinbart waren Einheitspreise, die endgültige Abrechnung bestimmte sich also nach dem Verbrauch. Nach Abnahme der Arbeiten verlangte das Unternehmen rund 550.000 Euro weniger als im Angebot ausgeschrieben. Wegen Bauverzögerungen zog die Kommune davon jedoch 285.000 Euro als Vertragsstrafe ab und zahlte nur den Rest. Der Bauunternehmer verlangte die volle Summe aus der Schlussrechnung. Es gab Streit, ob die Vertragsstrafenklausel wirksam in den Vertrag einbezogen worden war.

Das Urteil: Der Bundesgerichtshof (BGH) verurteilte die Gemeinde zur Zahlung des vollen Werklohns. Sie kann die 285.000 Euro nicht als Vertragsstrafe einbehalten. Dabei komme es nicht darauf an, ob die Klausel überhaupt in den Vertrag einbezogen wurde, betonten die Richter. Denn selbst, wenn sie Bestandteil des Vertrages wäre, sei sie wegen unangemessener Benachteiligung des Auftragnehmers nach § 307 Abs. 1 S. 1 BGB unwirksam.

Der BGH stellte klar, dass seine Rechtsprechung von maximal fünf Prozent Vertragsstrafe hier ausnahmsweise nicht greift. Denn die Strafe bezog sich auf die ursprüngliche Angebotssumme, nicht auf die tatsächliche, niedrigere Schlussrechnung. Bei einem Einheitspreisvertrag könnte dies dazu führen, dass die Strafe mehr als fünf Prozent des endgültigen Betrags ausmache, falls sich das Auftragsvolumen später verringere. Dies widerspreche dem Ziel, Vertragsstrafen in einem wirtschaftlich angemessenen Rahmen zu halten, so das Urteil (Bundesgerichtshof, Urteil vom 15. Februar 2024, Az. VII ZR 42/22).

Praxistipp

»Die beanstandete Klausel ist in den Vertragsbedingungen des Vergabehandbuchs des Bundes enthalten und wurde bislang in vielen VOB/B-Verträgen verwendet. Der Bundesgerichtshof stellt die bisherige Vertragspraxis damit auf den Kopf. Bei Einheitspreisverträgen dürfte nun allerdings Klarheit hinsichtlich der korrekten Bezugsgröße potenzieller Vertragsstrafenregelungen bestehen«, erklärt Robert Neuhaus, Jurist und Abteilungsleiter bei der Handwerkskammer Münster. **AKI**



Foto: © HWK Erfurt

»Totaler Imagegewinn für das Handwerk«

MIT DEM »HANDWERKERGYMNASIUM« GEHEN ABITUR UND ARBEITSWELT IN THÜRINGEN EINE VIELVERSPRECHENDE SYMBIOSE EIN. BRANDENBURG HAT SICH SCHON FRÜH AN DAS ERFURTER MODELL ANGELEHNT. DIE FDP IN RHEINLAND-PFALZ WÜRDTE ES GERNE ERPROBEN.

Text: *Bernd Lorenz*

Das Abitur an einem Gymnasium und das anschließende Studium an einer Hochschule sind für viele junge Menschen und deren Eltern der Königsweg, um im Leben voranzukommen. Unter dieser Entwicklung leidet die berufliche Bildung und speziell das Handwerk. Denn wenn viele Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben, mangelt es an Fachkräften und potenziellen Nachfolgern, die einen Betrieb übernehmen wollen.

Als Präsident der Handwerkskammer Erfurt steht Stefan Lobenstein dem Trend zur »Über-Akademisierung« kritisch gegenüber. Aus seiner Sicht kann die Karriereleiter auch im Handwerk erklimmen werden. In Thüringen gibt es seit einigen Jahren eine Alternative, die sich an die Schülerinnen und Schüler an beruflichen Gymnasien richtet. »Wir machen neugierigen jungen Menschen, die sich dem Handwerk verbunden fühlen, sich aber noch nicht für eine Ausbildung oder

Stefan Lobenstein,
Präsident der HWK
Erfurt, bei der Über-
gabe der Zeugnisse.

! Derzeit haben sich rund 300 Schülerinnen und Schüler an den vier berufsbildenden Schulen für das Handwerker-gymnasium entschieden.

ein Studium entschieden haben, ein Angebot«, erklärt der Konditormeister.

TEIL III UND IV DER MEISTERPRÜFUNG

Zusammen mit dem Thüringer Bildungsministerium und der Walter-Gropius-Schule in Erfurt wurde im Jahr 2016 das »Handwerker-gymnasium« ins Leben gerufen. Inzwischen bieten drei weitere berufsbildende Schulen die Zusatzqualifikation an – die Andreas-Gordon-Schule (Erfurt), das Staatliche Berufsschulzentrum Kyffhäuserkreis (Sondershausen) und der Berufsschulcampus Unstrut-Hainich (Mühlhausen). Dort können Schülerinnen und Schüler, die am beruflichen Gymnasium das Abitur mit Schwerpunktfächern wie beispielsweise Bau-, Metall- oder Gestaltungstechnik ablegen möchten, im Rahmen des Unterrichts bereits den Teil III und Teil IV der Meisterprüfung absolvieren.

Deren betriebswirtschaftliche, rechtliche sowie arbeits- und berufspädagogische Inhalte werden in einem Wahlpflichtfach in der 11. Klasse sowie in einem Wahlfach in der 12. und 13. Klasse vermittelt. Zudem erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von zwei 14-tägigen Pflichtpraktika wichtige Einblicke in die Praxis und für die Berufswahl. »Die Schülerinnen und Schüler sollen die Arbeit in einem Handwerksbetrieb live erleben und ihre Talente und Fähigkeiten entdecken, so dass ihnen nach dem Abitur auch verschiedene Türen in eine Ausbildung offen stehen«, verdeutlicht Lobenstein.

Die Inhalte der Teile III und IV der Meisterprüfung werden im Rahmen der Zusatzqualifikation »Handwerker-gymnasium« an den berufsbildenden Schulen vermittelt. Die Prüfung legen die Schülerinnen und Schüler vor einem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer ab. »Dafür fällt – wie auch bei den Meisterschülern – eine Gebühr an«, erklärt Stefan Lobenstein. Die Lehrgangsgebühren sparen sie sich dagegen. Diese finanziellen Einbußen für die Handwerkskammer Erfurt fallen für den Kammerpräsidenten aber kaum ins Gewicht: »Es handelt sich um eine geringe Zahl von Absolventen der vier Schulen, und der Imagegewinn ist viel höher zu bewerten als die entgangenen Einnahmen.«

SCHNELLER ZUM MEISTERBRIEF

Das Handwerk braucht dringend Führungskräfte, Gründer und Nachfolger bestehender Betriebe. Das Handwerker-gymnasium könnte dazu beitragen, dass der Mangel schneller behoben wird. Wenn sich die Absolventen des beruflichen Gymnasiums für eine Ausbildung entscheiden, können sie aufgrund des Abiturs die Lehre um ein Jahr verkürzen. Da sie die Teile III und IV der Meisterprüfung bereits an der berufsbildenden Schule abgelegt haben, sind sie beim Besuch der Meisterschule in Vollzeitform auch rund ein halbes Jahr eher fertig. Statt in fünf bis fünfeinhalb Jahren haben die »Handwerksgymnasiasten« den Gesellen- und Meisterbrief schon in dreieinhalb bis vier Jahren in der Tasche.

Derzeit haben sich rund 300 Schülerinnen und Schüler an den vier berufsbildenden Schulen für das Handwerker-gymnasium entschieden. »Zwischen zehn und 20 Prozent von ihnen machen eine Ausbildung im Handwerk«, schätzt Stefan Lobenstein. Den Rest zieht es überwiegend an die Hochschule. Diese

Entscheidung kann der Konditormeister nachvollziehen. »Wenn ich den Führerschein bestanden habe, will ich ja auch Auto fahren.« Fraglich ist nur, ob es für jeden das richtige Verkehrsmittel ist. Anders ausgedrückt: Wen das Studium enttäuscht oder überfordert hat, dem steht der Weg ins Handwerk immer noch offen. »Und diesen Weg nutzen nicht wenige, wie eine Absolventenbefragung gezeigt hat.«

Das Modell des Handwerker-gymnasiums findet über die Grenzen von Thüringen hinaus Beachtung. »Das Interesse ist riesig«, erklärt Stefan Lobenstein. Die Handwerkskammer Erfurt erhalte Anfragen aus ganz Deutschland, darunter zuletzt aus Baden-Württemberg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz.

ERFAHRUNGEN AUS BRANDENBURG

In Südbrandenburg lehnt man sich bereits seit 2017 an das Thüringer Modell an. Die Handwerkskammer Cottbus hat es auf ihre Bedarfe angepasst. Dort firmiert es etwa unter der Bezeichnung »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk«. Vier Oberstufenzentren (OSZ) berufsbildender Schulen sind daran beteiligt. Zum Schuljahr 2017/18 startete das Projekt am OSZ Cottbus

»Wir machen neugierigen jungen Menschen, die sich dem Handwerk verbunden fühlen, sich aber noch nicht für eine Ausbildung oder ein Studium entschieden haben, ein Angebot.«

Stefan Lobenstein, Präsident der
Handwerkskammer Erfurt

und am OSZ Dahme-Spreewald. Im Jahr darauf kamen das OSZ Lausitz und OSZ Elbe-Elster dazu.

Beim »Beruflichen Gymnasium^{PLUS}Handwerk« liegt der Fokus auf der Berufsorientierung. Entsprechende Inhalte werden den Schülerinnen und Schülern mit dem Schwerpunkt »Wirtschaft« am OSZ in den Fächern Wirtschaftswissenschaften, Rechnungswesen und im Seminarkurs »Berufs- und Studienorientierung« vermittelt. Zweiwöchige Praktika sollen dazu beitragen, dass die Jugendlichen den Weg ins Handwerk finden. Dabei soll ihnen die Matchingplattform »praktikumswochen.de« helfen. Darauf werden regelmäßig neue Unternehmen aus der Region vorgestellt.

2023 hat das Bildungsministerium in Potsdam die Rahmenbedingungen verändert. Zuvor konnten die berufsorientierenden Praktika in den Jahrgangsstufen 11 und

12 nur in den Ferien absolviert werden. Nun ist die Teilnahme daran auch während der Unterrichtszeit – etwa in Zeiten der Kursfahrten oder Projektwochen – möglich.

Die Praktikumsvarianten können die OSZ schulorganisatorisch unterschiedlich ausgestalten: feste Praktikumswochen in den Jahrgangsstufen 12

oder Integration von Praktika in den wöchentlichen Stundenplan (abhängig von den Möglichkeiten und den Anforderungen im Betrieb und Schule). Sie können in ein oder zwei Betrieben sinnvoll sein. Wünschenswert ist möglichst eine Umsetzung in zwei Betrieben, damit die Schülerinnen und Schüler mehr Erfahrungen sammeln. Es ist auch eine Splittung möglich: eine Woche in den Ferien, eine Woche als Studien-/Kursfahrt oder Projektwoche.

Neben der Berufsorientierung umfasst das Projekt »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk« eine weitere Komponente. Während ihres dreijährigen Aufenthalts am Oberstufenzentrum können die Jugendlichen auf dem Weg zur allgemeinen Hochschulreife bereits Module der Meisterprüfung vorziehen, denn im Stundenplan sind 240 Stunden Betriebswirtschaftslehre und 80 Stunden Pädagogik enthalten. Sie werden als Teil III und IV der Meisterprüfung angerechnet, so dass die Abiturienten nach einer anschließenden (verkürzten) Lehre nur noch den fachtheoretischen und fachpraktischen Teil vor sich haben.

»Die Zahl der Jugendlichen, die neben dem Abitur auch die Prüfungen zum Meister Teile III und IV abschließen, steigt jährlich«, freut sich Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus. Mittlerweile nehme jeder fünfte Jugendliche diese Möglichkeit wahr. »Zahlreiche Jugendliche aus dem Projekt haben eine Ausbildung im Handwerk begonnen. Entsprechende Lehrlinge des Monats konnten bereits ausgezeichnet werden.«

MODELL IN RHEINLAND-PFALZ ÜBERNEHMEN

Cornelia Willius-Senzer ist angetan vom Handwerker-gymnasium. »Das Thüringer Modell ist sehr erfolgreich. Aus unserer Sicht spricht nichts dagegen, das Modell zunächst so für Rheinland-Pfalz zu übernehmen«, erklärt die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP im Landtag. »Sollte sich herausstellen, dass es gewisse Aspekte gibt, die wir anders machen sollten, dann machen wir das.« Über die konkrete Ausgestaltung befindet man sich derzeit in Gesprächen mit dem von der SPD geführten Bildungsministerium. Für die Einführung des Handwerker-gymnasiums in Rheinland-Pfalz benötigen die Liberalen allerdings auch eine politische Mehrheit. »Die FDP ist von den Vorteilen und der Sinnhaftigkeit überzeugt. Nun werben wir für weitere politische Unterstützung, vor allem in der Koalition.«

Mit dem Start des Handwerker-gymnasiums dürfte es nach Einschätzung von Cornelia Willius-Senzer frühestens zum Schuljahr 2025/2026 etwas werden. Eine interessierte berufsbildende Schule, mit der man etwa ein Pilotprojekt initiieren könnte, hätte sie in Mainz bereits an der Hand. »Bis dahin müssen wir im Bildungsministerium noch ein paar Bretter bohren.« Das Handwerk unterstützt sie in ihren Bemühungen. Vor allem die Handwerkskammer Rheinhessen weiß die Abgeordnete aus Mainz dabei an ihrer Seite. »Das hilft uns in den Gesprächen mit dem Bildungsministerium sehr. Auch die bisherigen Rückmeldungen aus den Unternehmen sind durchweg positiv. Das bestärkt uns darin, nicht nachzulassen«, so Willius-Senzer.

IMAGEGEWINN FÜRS HANDWERK

»Mit dem Handwerker-gymnasium allein werden wir den Fachkräftemangel nicht beseitigen können. Es wird ein charmantes, elegantes Nischenprodukt bleiben«, ist Stefan Lobenstein mit Blick auf die Zahlen überzeugt. Der Präsident der Handwerkskammer Erfurt wertet es aber als einen vollen Erfolg, dass vier berufsbildende Schulen in Thüringen die Zusatzqualifikation anbieten und dass andere Bundesländer großes Interesse daran zeigen. »Das Handwerker-gymnasium ist ein totaler Imagegewinn für das Handwerk!«



Foto: © Christian Kuhlmann

»Die FDP ist von den Vorteilen und der Sinnhaftigkeit überzeugt. Nun werben wir für weitere politische Unterstützung, vor allem in der Koalition.«

Cornelia Willius-Senzer, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP im Landtag

ÜLU-LEHRGÄNGE

NEUE UNTERWEISUNGSPLÄNE FÜR ELEKTRONIKER



Die Inhalte der neuen Unterweisungspläne sind auf der Internetseite des HPI veröffentlicht.

Das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik und der ZVEH haben die Unterweisungspläne der ÜLU für die Ausbildung zum Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik aktualisiert und an die neue Ausbildungsordnung angepasst. Die Änderungen betreffen die Fachstufe ab dem 2. Lehrjahr. So gibt es unter anderem den neuen Lehrgang »Antriebssystem mit intelligenter Steuerung planen, installieren und in Betrieb nehmen«.

Das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik (HPI) hat in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) neue Unterweisungspläne für den Beruf »Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik« erarbeitet. Diese wurden laut einer Pressemitteilung des HPI vom Bundeswirtschaftsministerium als Grundlage für die Durchführung und Förderung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) anerkannt.

In der Grundstufe (1. Ausbildungsjahr) findet weiterhin eine gemeinsame Unterweisung mit den Auszubildenden zum Elektroniker statt, so dass ausschließlich die Unterweisungspläne für die Fachstufe (ab 2. Ausbildungsjahr) überarbeitet wurden. Auch weiterhin gibt es sieben Wochen überbetriebliche Unterweisung, wobei der alte zweiwöchige Lehrgang EMA1/04 in die beiden neuen einwöchigen Lehrgänge EMA1/23 »Manuelle Materialbearbeitung« und EMA4/23 »Maschinelle Materialbearbeitung« aufgeteilt wurde.

Eine wesentliche inhaltliche Änderung ist die Einführung des neuen Lehrgangs »Antriebssystem mit intelligenter Steuerung planen, installieren und in Betrieb nehmen« (EMA7/23). Weiterhin wurden alle

bisherigen Lehrgänge grundlegend aktualisiert und an die neue Ausbildungsordnung angepasst. Zum Hintergrund: Am 1. August 2021 war eine Neuordnung der Ausbildung in allen handwerklichen Elektroberufen in Kraft getreten. Vor diesem Hintergrund hatte das HPI in Zusammenarbeit mit dem ZVEH in 2021 neue Unterweisungspläne für die Berufe »Elektroniker/in für Gebäudesystemintegration« und »Informationselektroniker/in« und in 2022 neue Unterweisungspläne für den Beruf »Elektroniker/in« erarbeitet. Nun wurden die Arbeiten an den neuen Unterweisungsplänen für den Beruf »Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik« abgeschlossen.
hpi-hannover.de

Angebote für jeden Zweck

E-TRANSPORTER: WER EMISSIONSFREI WAREN UND PRODUKTE TRANSPORTIEREN WILL, HAT MITTLERWEILE DIE FREIE AUSWAHL – IN JEDER GRÖSSENKLASSE UND JEDER TONNAGE GIBT ES EIN BREITES ANGEBOT.

Text: *Stefan Bühren*

Die Stunde der Wahrheit schlägt immer, wenn man mit einem Fahrzeug auf die Waage fährt. Denn dann zeigen sich die tatsächlichen Werte für das Gewicht – und damit auch für die Nutzlast. Nur selten finden sich Hinweise in den Preislisten, dass die Angaben zur Nutzlast das Gewicht des Fahrers mit einbeziehen. Und da gibt es nicht viele, die gerne den Normwert von 75 Kilogramm hätten, um die sich die tatsächliche Nutzlast reduziert. Rechnet man noch die Zusatzausstattung hinzu, kann sich die Nutzlast um bis zu 250 Kilogramm reduzieren, ein nicht unerheblicher Wert.

Wer dann mit ordentlichen Strompacks unterwegs ist, kann von einer optimalen Reichweite jenseits der 400 Kilometer profitieren. Wobei die Reichweitenangst von jeher eher unbegründet war: Der durchschnittliche Gewerbetreibende legt im Schnitt zwischen 60 und 80 Kilometer am Tag zurück, wenn er nicht gerade in der Logistikbranche unterwegs ist.

HERSTELLER ERNEUERN MODELLPALETTE

Wer aktuell auf der Suche nach einem Transporter ist, wird vom Angebot überflutet. Hintergrund ist eine Erneuerung der Modellpaletten nahezu aller Hersteller, die im Transporterbereich ihre Flotte modifiziert haben. Das heißt im Klartext: Bei nahezu allen Angeboten finden sich von Grund auf neu konzipierte Modelle, die vor allem in Sachen Digitalisierung und Konnektivität State-of-the-Art sind.

Allerdings ist es nicht immer einfach, sich einen kompletten Überblick zu verschaffen. Die Zeiten transparenter Preislisten sind leider vorbei. Bei großen Herstellern wie Mercedes-Benz oder VW Nutzfahrzeuge muss sich der Suchende jedes einzelne Fahrzeug konfigurieren, um einen Preis herauszufinden. Meist werden nur die verfügbaren Modelle angezeigt, wer dann einen speziellen Wunsch zum Beispiel in Sachen Fahrzeuglänge hat, wird erst einmal nicht fündig. Hinzu kommt, dass die Hersteller auch in den Beschreibungen ihrer Modelle oft nur sehr sparsam sind. Die technischen Daten gibt es meist erst nach Abschluss der Konfiguration, aber diese Daten sind oft nur bruchstückhaft. Wer zum Beispiel gerne die Abmessungen seines Transporters hätte, muss lange konfigurieren oder auf den Seiten surfen, um sich die Daten mühsam zusammenzustellen.



Foto: © Renault

Die gute Nachricht aber ist: Die modernen E-Transporter können viel Nutzlast. Trotz der schweren Batterie unterscheiden sich viele nicht mehr von ihren Verbrenner-Pendants. Mehr noch: Je nach Modell können die Stromer bis zu 2,5 Tonnen an den Haken nehmen.

Ford Transit Woochen



Ford Transit Custom.
Jetzt mit 2,99 %* effektivem
Jahreszins finanzieren.



Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

* Ein Angebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, für Privat- und Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit einem Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer, z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden) bei Kaufvertragsabschluss für alle noch nicht zugelassenen und für das jeweilige Zinsangebot berechtigten Neufahrzeuge und Abschluss eines Darlehensvertrages bei teilnehmenden Ford Partnern. Es gelten die Konditionen zum Zeitpunkt des Abschlusses eines Darlehensvertrages. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises des Ford Partners voraus. Das Angebot stellt ein repräsentatives Beispiel nach § 17 Preisangabenverordnung dar. Ist der Darlehensnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsabschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht gemäß § 495 BGB.

Berechnungsbeispiel: Ford Transit Custom Kastenwagen, 280 l Basis, 2,0-l-EcoBlue-Motor FWD, 81 kW (110 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, unverbindliche Aktionspreisempfehlung Ford Werke GmbH € 36.381,87 (brutto) zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Finanzierungsprodukt Ford Auswahl-Finanzierung, Laufleistung p. a. 10.000 km, Laufzeit 48 Monate, Anzahlung € 5.808,87, Nettodarlehensbetrag € 30.573,00, effektiver Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz p. a. (fest) 2,95 %, Gesamtbetrag € 39.287,45, Restrate € 18.485,58, 47 monatliche Raten zu je € 319,00.

Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern.



BEWEGUNG AUCH IM SCHWERLASTBEREICH

Auch die Wettbewerber sind fleißig dabei, im Schwerlastbereich die Performance und die Modellvielfalt zu verbessern. Etwa Renault Trucks, die zusammen mit Meiller jetzt den ersten vollelektrischen Dreiseitenkipper präsentiert haben. Trigenius D212 nennt sich der Strom-Kipper für Transportaufgaben im Bau- und Kommunalbereich, aber auch dem Garten- und Landschaftsbau. Vier Batteriepakete mit einer Gesamtkapazität von 376 kWh sorgen für den Einsatz – die größtmögliche Batteriekonfiguration für diese Baureihe. Absatz- und Abrollkipper sind bereits im Demopool des Anbieters, der stolz darauf ist, vom leichten Nutzfahrzeugbereich mit 2,8 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht bis hin zum 44-Tonner alles rein elektrisch anbieten zu können. Mit seinem Ziel, ab 2030 die Hälfte des Umsatzes mit rein elektrischen Modellen zu erwirtschaften, steht Renault Trucks nicht allein da.

MÜHEVOLLES KONFIGURIEREN

Auch der Stellantis-Konzern mit seinen vier Nfz-Marken geht diesen Weg, sich Modelle nur noch über die Konfiguration zusammenzustellen. Immerhin gibt im Falle von Opel der Konfigurator die unterschiedlichen Versionen von Längen und Höhen an, so dass man sich dann das jeweilige Wunschmodell zusammenbasteln kann. Wer sich dann nicht auskennt, muss sich zunächst mühevoll mit den Daten auseinandersetzen, um zum Teil über spielerische Elemente herauszufinden, in welchen Längen und Höhen das Modell seiner Wahl überhaupt verfügbar ist – und was für ihn Sinn macht. Dabei muss man schon mal um die Ecke denken und aus einer Nicht-Verfügbarkeit heraus schließen, dass es dieses Modell gar nicht mehr gibt. Ein Beispiel dafür ist der Mercedes-Benz Sprinter mit dem superhohen Dach, allgemein mit dem Kürzel H3 bezeichnet (es gibt in dieser Klasse die drei Dachhöhen H1, H2 und H3). Den hat die Sternmarke mit dem kommenden neuen Sprinter aus dem Programm genommen, weil nach eigenen Angaben die Nachfrage auf Kundenseite nicht mehr vorhanden war.

Manche Kooperationen enden auch mit dem Auslaufen eines Modells, etwa beim Transporter 6.1, dem Abt ebenso wie dem Caddy einen elektrischen Antrieb verpasst hatte. 4.350 Transporter hatte Abt umgebaut. Mit dem ID.Buzz endete die Kooperation 2022, aber weil nach wie vor eine Nachfrage vorhanden ist, bietet Abt weiterhin Umbauten für den T.6.1 mit kurzem oder langem Radstand, mit und ohne Hochdach oder Son-

derumbauten an. Die Voraussetzung dafür ist, dass das Basisfahrzeug ein Diesel mit DSG-Getriebe ist. Das Umbau-Kit kostet netto 19.990 Euro plus Minimum 3.950 Euro für den Einbau und Zulassung. Allerdings gilt auch: Die Kits sind limitiert, ein Ende ist absehbar.

Bei VW selber gibt es aktuell nur den ID.Buzz Cargo als rein elektrischen Transporter, der Caddy kommt zumindest als Plug-in-Hybrid im zweiten Halbjahr, und der neue Transporter 7, der Nachfolger des 6.1, lässt noch bis 2025 auf sich warten. Dann kommt er aber auch in einer elektrischen Version.

In mancher Hinsicht ist es einfacher, zumindest Daten zu sammeln. Denn die Konzerne arbeiten im Nutzfahrzeugbereich eng zusammen, und die meisten Modelle



Vor allem chinesische Wettbewerber drängen mit ihren Modellen auf den deutschen Markt. In Sachen Nutzfahrzeuge sind das zum Beispiel die Marken Maxus oder Tyn-e.



Auch beim Stellantis-Konzern mit seinen vier Nfz-Marken können sich Interessenten Modelle nur noch über die Konfiguration zusammensetzen.

tauchen als Konzernmodelle auf, die sich lediglich durch markenspezifische Anpassungen unterscheiden. Allen voran steht der Stellantis-Konzern, der mit seinen Marken Citroën, Fiat, Opel und Peugeot gleich vier nahezu identische Modelle anbietet. In dem Fall gibt es sogar noch ein fünftes Derivat, da die Nutzfahrzeuge über alle drei Bauweisen auch beim japanischen Kooperationspartner Toyota zu finden sind. Welche Modelle Toyota künftig anbieten wird, steht aber noch nicht fest. Generell befinden sich die Modellpaletten gerade in der Umstellung – noch sind nicht zu jedem Modell Preise und technische Daten erhältlich, da sie noch in der Pipeline sind und erst in den nächsten Monaten sukzessive auf den Markt kommen bzw. die Bestellbücher geöffnet werden.

Neben den etablierten bekannten Anbietern kommen immer wieder neue Konkurrenten auf den Markt, die nicht jeder sofort auf dem Schirm hat. Es ist wie bei den Pkw: Vor allem chinesische Wettbewerber drängen mit ihren Modellen auf den deutschen Markt. In Sachen Nutzfahrzeuge sind das zum Beispiel die Marken Maxus oder Tyn-e, die ihrerseits eine komplette Range an leichten Nutzfahrzeugen anbieten.

NEUE ANBIETER AUF DEM MARKT

Hinzu kommen kleinere, weniger bekannte Anbieter, die es schon seit Jahren auf dem deutschen Markt gibt. Sie bieten in der Regel Nischenfahrzeuge für den kommunalen Einsatz oder für Industriehallen an, aber haben auch Handwerker als Zielgruppe erkannt. Dazu zählen zum Beispiel Alkè, Ari Motors, Evum Motors oder Goupil. Hinter dem neuen Namen Cenntro Motors steckt ein alter Bekannter. Der Konzern hat die Marke Tropos übernommen und firmiert mit eigenem Namen und neuen Modellen.

Nicht nur im Segment der leichten Nutzfahrzeuge ist Bewegung. Auch bei den Lkw jenseits der 4,5 Tonnen hat sich vieles getan – auch wenn die großen Lkw kein Bestandteil der Marktübersicht über E-Transporter sind. Der Marke Daimler Trucks ist erst Mitte April ein Meilenstein in Sachen Ladung gelungen, wenn auch erst mal nur für einen Prototypen des eActros 600, wie der elektrische Langstrecken-Stromtruck heißt. Er konnte an einer Ladesäule erstmals mit 1.000 Kilowatt sein Batterieherz laden. Anders gesagt: Mit einer Ladeleistung von einem Megawatt scheinen Schnellladungen auch im Lkw-Segment und damit eine schnelle Weiterfahrt möglich. Daimler hat angekündigt, diesen Truck noch in diesem Jahr in die Serienproduktion zu geben.

Anzeige

Der Kia EV9.

Versteht sein Handwerk genau wie Sie.

KIA
Movement that inspires



Mit dem vollelektrischen Kia EV9 erreichen Sie Ihre beruflichen Ziele zuverlässig und komfortabel: Bis zu 7 Sitze und ein flexibel erweiterbares Kofferraumvolumen von 333 auf 2.318 Liter bieten viel Platz für Mitarbeiter und Ausrüstung. Seine 800-Volt-Schnellladetechnologie ermöglicht Ihnen, in nur 15 Minuten eine zusätzliche Reichweite von 249 km zu laden.¹ Dazu ist das vollelektrische Kraftpaket robust, geländetauglich und überzeugt mit einer Anhängelast von bis zu 2,5 Tonnen. Freuen Sie sich außerdem auf attraktive Firmen-Konditionen über das SDH-Rahmenabkommen. Erfahren Sie mehr über den QR-Code.

Kia EV9 GT-line Elektromotor, 99,8 kWh, AWD (Strom/Reduktionsgetriebe); 283 kW (385 PS); Stromverbrauch kombiniert 22,8 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert 0 g/km; CO₂-Klasse A.

¹ Um die maximale Ladegeschwindigkeit erreichen zu können, muss der EV9 an einer 800-Volt-Ladestation mit mindestens 210 kW geladen werden. Die reale Ladegeschwindigkeit und Ladedauer hängen von der Batterietemperatur und den Wetterbedingungen ab.



E-TRANSPORTER

Die E-Transporter lassen mittlerweile keine Wünsche mehr offen – es gibt sie in allen Baureihen und Versionen. Derzeit sind viele Modelle noch in der Pipeline, weshalb die aktuelle Marktübersicht unvollständig ist, weil etliche Daten noch gar nicht vorliegen. Der Markt ist im Umbruch, die Umstellung der Fahrzeugflotten bei den Herstellern läuft gerade an. Hintergrund ist eine neue gesetzliche Vorgabe der EU, die ab Mitte des Jahres unter anderem neue Assistenz-

systeme bei Neuzulassungen zwingend vorschreibt. Betroffen sind auch leichte Nutzfahrzeuge, die die EU-Verordnung Nr. 2019/2144 erfüllen müssen, in der es um allgemeine Sicherheit, den Schutz der Fahrzeuginsassen und von ungeschützten Verkehrsteilnehmern geht. Die aktuellen Modellgenerationen ließen sich nicht mehr umrüsten, weshalb die Umstellung, die ab 7. Juli 2024 bei Neuzulassungen greift, die Autobranche zum Handeln zwang. Die Hersteller sind

Hersteller	Modell	Leistung E-Motor in kW	Batteriekapazität in kWh	Reichweite elektrisch in km/WLTP	Höchstgeschwindigkeit in km/h	Abmessungen l/b/h in mm	Radstand in mm	Ladevolumen in m³ max.	zulässiges Gesamtgewicht in kg	Zuladung in kg	Preis inkl. Batterie in Euro ohne MwSt.
Alkè	ATX 340 E	14	20	150	44	3.540/1.380/1.980	2.130	-	2.150	965	27.000,00
Ari Motors	Ari 458 Koffer	7,5	8,84	120*	78	3.150/1.399/1.685	2.300	1,45	-	531	15.100,00
	Ari 458 Koffer L	7,5	8,84	120*	78	3.320/1.300/1.835	2.300	2,05	-	531	17.690,00
	Ari 901 Kastenwagen	60	40	250	90	4.430/1.626/1.940	2.800	4,3	2.510	905	35.995,00
Centro Motors	Metro Koffer L	10	8,64	80	40	2.200/1.350/1.100	-	3,5	29.707	580	18.000,00
	Logistar 100	12	16	118	80	3.664/1.610/1.689	2.485	2	1.520	525	13.999,00
	Logistar 260	40	43,5	163	90	5.457/1.850/2.046	3.380	7,5	3.060	1.280	35.500,00
Citroën	E-Berlingo L1H1	100	52	223	132	4.403/1.848/1.880	2.785	-	2.455	706	-
	E-Berlingo L2H1	100	52	333	132	4.753/1.848/1.880	2.975	4,4	2.450	634	-
	E-Jumpy L1H1	100	50	223	130	4.981/1.924/1.910	3.275	-	2.846	926	-
	E-Jumpy L2H1	100	75	348	130	5.331/1.924/1.910	3.275	6,6	3.053	926	-
	E-Jumper L3H2	200	110	430	-	5.998/2.050/2.579	4.035	13	3.500	635	-
	E-Jumper L4H2	200	110	430	-	6.363/2.050/2.579	4.035	15	3.500	590	-
Evm Motors	aCar mit Kofferaufbau	20	16,5	91	70	4.115/1.998/1.980	2.600	2,85	2.600	1.000	-
	aCar mit Kofferaufbau	20	23	120	70	4.115/1.998/1.980	2.600	2,85	2.600	1.000	-
Fiat	E-Doblò L1H1	100	52	223	132	4.403/1.848/1.880	2.785	-	2.455	706	-
	E-Scudo L1H1	100	75	351	130	4.981/1.924/1.910	3.275	-	3.021	926	-
	E-Ducato 35 L3H2	200	110	430	-	5.998/2.050/2.579	4.035	13	3.500	635	54.800,00
	E-Ducato 42 L4H2	200	110	430	-	6.363/2.050/2.579	4.035	15	4.250	1.340	56.600,00
Ford	E-Transit	-	68	316	120	-	-	15,1	-	1.600	-
Goupil	G2 Kofferaufbau	5,1	8,6	100	30	-	-	-	1.100	500	ab 23.000
	G4 Kofferaufbau	10	13,8	120	50	-	-	-	2.100	1.200	ab 28.487
	G6 Van	35	28,8	150	80	-	-	9	2.600	800	ab 58.973
IVECO	eDaily L1H1	140	37	120	120	5.189/1.996/1.545	3.000	7,3	3.500	-	-
	eDaily L2H2	140	74	235	120	5.709/1.996/1.900	3.250	10,8	3.500	-	-
	eDaily L5H2	140	37	110	90	7.669/1.996/1.900	4.100	17,5	5.200	-	-
Maxus	eDeliver 3 L1	118	50	238	120	4.555/1.780/1.900	2.910	4,8	2.525	835	37.990,00
	eDeliver 7 L2	150	77	310	120	5.364/2.030/1.990	3.366	6,7	3.500	1.060	46.990,00
	eDeliver 9 L2H2	150	72	280	100	5.546/2.062/2.525	3.336	9,7	3.500	965	64.490,00
Mercedes-Benz	eCitan Standard	90	45	292	130	4.486/1.860/1.864	2.716	3,3	2.230	496	25.598,00
	eCitan Lang	90	45	280	130	4.910/1.860/1.854	3.100	4,3	2.490	696	26.966,00
	eVito extralang	85	-	314	120	-	-	6,6	-	-	-
	eSprinter	100	56	220	120	-	-	-	4.250	-	59.990,00
Nissan	Townstar EV L1H1	90	45	287	132	4.486/1.860/1.864	2.716	3,3	2.220	537	-
	Townstar EV L2H1	90	45	271	132	4.910/1.860/1.854	3.100	4,3	2.490	702	-
	Interstar-e	-	87	460	-	-	-	-	-	-	-
Opel	Combo Cargo Electric L1H1 Heavy	100	52	223	132	4.403/1.848/1.880	2.785	-	2.455	706	31.250,00
	Combo Cargo Electric L2H1 Heavy	100	52	333	132	4.753/1.848/1.880	2.975	4,4	2.450	634	32.400,00

mittlen im Umstellungsprozess, weshalb viele Modelle noch nicht erhältlich sind; auch technische Daten sowie Preise sind noch nicht vollständig verfügbar. Bei Nissan und Toyota, die ihre Modelle von Allianzpartnern beziehen (bei Nissan ist es Renault, bei Toyota der Stellantis-Konzern), kann man mit Blick auf die Partnermodelle zumindest schon die Daten ablesen, wenn auch ohne Preise. Zudem steht auch noch nicht fest, ob die Partner die komplette Modellrange über-

nehmen oder sich durch zusätzliche bzw. andere Extras auszeichnen. Daher taucht Toyota in der Liste noch gar nicht auf, obwohl die Ankündigung, künftig mit drei elektrischen Baureihen – Proace City, Proace und Proace Maxi – aufzutreten, schon im Dezember 2023 rausging. Gleiches gilt auch für Ford, die drei Baureihen elektrifiziert anbieten werden. Als Eckdaten gibt es bislang nur die Bestwerte für den E-Transit, der mit diesen Werten schon in der Liste zu finden ist.

Hersteller	Modell	Leistung E-Motor in kW	Batteriekapazität in kWh	Reichweite elektrisch in km/WLTP	Höchstgeschwindigkeit in km/h	Abmessungen l/h/h in mm	Radstand in mm	Ladevolumen in m ³ max.	zulässiges Gesamtgewicht in kg	Zuladung in kg	Preis inkl. Batterie in Euro ohne MwSt.
	Vivaro-e Cargo Standard	100	50	223	130	4.981/1.924/1.910	3.275	-	2.846	926	39.500,00
	Movano-e Cargo 40 L3H2	200	110	430	-	5.998/2.050/2.814	4.035	15	4.250	1.360	56.700,00
	Movano-e Cargo 40 L4H3	200	110	430	-	6.363/2.050/2.814	4.035	17	4.250	1.310	58.500,00
Peugeot	E-Partner L1H1	100	52	223	132	4.403/1.848/1.880	2.785	-	2.455	706	-
	E-Partner L2H1	100	52	333	132	4.753/1.848/1.880	2.975	4,4	2.450	634	-
	E-Expert L1H1	100	75	351	130	4.981/1.924/1.910	3.275	-	3.021	926	-
	E-Expert L2H1	100	75	348	130	5.331/1.924/1.910	3.275	6,6	3.053	926	-
	E-Jumper L3H2	200	110	430	-	5.998/2.050/2.579	4.035	13	3.500	635	-
	E-Jumper L4H3	200	110	430	-	6.363/2.050/2.814	4.035	17	4.250	1.310	-
Renault	Kangoo Rapid E-Tech L1	90	45	293	132	4.486/1.860/1.864	2.716	3,3	2.220	537	33.990,00
	Kangoo Rapid E-Tech L2	90	45	278	132	4.910/1.860/1.854	3.100	4,3	2.220	702	35.390,00
	Trafic E-Tech L2H1	90	52	292	110	5.480/1.956/1.967	3.498	6,7	3.070	1.185	48.500,00
	Master E-Tech L2H2	57	52	204	100	5.576/2.070/2.499	3.682	10,3	3.100	914	59.990,00
	Master E-Tech L3H2	57	52	204	80	6.225/2.070/2.488	4.332	12,5	3.500	1.233	66.140,00
Renault Trucks	Trafic E-Tech L2H1	90	52	292	110	5.480/1.956/1.967	3.498	6,7	3.070	1.185	keine Angabe
	Master E-Tech L3H2	57	52	204	100	6.225/2.070/2.488	4.332	12,5	3.100	833	keine Angabe
TYNe	TX1-e	15	16,64	130	75	3.490/1.465/1.685	2.350	2,6	1.450	560	19.900,00
	TX7-e (Box)	30	28,8	-	81	4.400/1.570/2.400	2.800	-	2.100	855	32.990,00
VW Nutzfahrzeuge	ID. BUZZ Cargo	150	77	420	145	4.712/1.985/1.932	2.989	3,9	3.000	637	48.215,00

- * bis zu 200 km Reichweite Aufpreis 3.900 Euro;
- ** ab Q3/24;
- *** Ladeleistung 0 bis 80%;
- **** Ladeleistung 5 bis 80 Prozent;

- ***** Ladeleistung 20 bis 80%;
- ***** Ladeleistung 15 bis 80%;
- ***** Ladeleistung von 10 bis 80%;
- Stand April 2024

Eine vollständige Tabelle finden Sie auf handwerksblatt.de/Nutzfahrzeuge.

Anzeige



webfleet

Möchten Sie Ihre Flotte elektrifizieren?

Mit Webfleet gelingt es!



Kontaktieren Sie uns: webfleet.com | 069 6630 8024
Let's drive business. Further.

BRIDGESTONE
Solutions for your journey

VITO UND SPRINTER

DIE STERNMARKE LEGT VANS NEU AUF



Foto © Mercedes-Benz

Mit nahezu jedem neuen Modell kommen neue Kürzel hinzu. Auch Mercedes-Benz macht keine Ausnahme und schickt »VAN.EA« ins Rennen. Das steht für Van Electric Architecture, die für die elektrischen Transporter ab 2026 eine modulare und skalierbare Architektur vorsieht. Damit will der Premiumanbieter seinen Wandel bei den leichten Nutzfahrzeugen demonstrieren: Ab 2026 sollen alle neu entwickelten mittelgroßen und großen Vans nur noch elektrisch sein. Bis 2030 soll dann der Anteil elektrischer Vans mehr als 50 Prozent betragen.

Klar, dass auch bei der Modellpflege 2024 die beiden Transporter – Vito in der mittelgroßen und der Sprinter in der großen Klasse – nicht nur mit Verbrenneraggregaten aufschlagen, sondern auch in der neuesten elektrifizierten Generation. Dabei gelingt es der Sternmarke, sich in den Leistungsdaten ziemlich nahe an denen der Verbrenner zu platzieren, auch wenn das Gesamtprogramm nicht identisch ist.

Doch der Reihe nach. Im Midsize-Segment haben die Stuttgarter ihren Vito, der als Kastenwagen, Mixto und Tourer in der

Die Sprinter-Version mit der 81-kWh-Batterie kommt erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Klasse zwischen 2,8 und 3,2 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht spielt. Im Unterschied zum Wettbewerb kommt er in drei Fahrzeuglängen bei zwei Radständen und zwei Antriebsvarianten (als Heck- und Allradantrieb) daher. Das gilt allerdings nur auf Verbrennerbasis, die seit 2018 angebotene elektrische Version hat klassisch zwei Aufbauvarianten als Kasten und Tourer. Als Verbrenner hat der Vito fünf Diesel in den Leistungsklassen von 75 kW/102 PS bis 174 kW/237 PS im Angebot, als Mixto und Tourer soll im Laufe des Jahres noch ein Benziner mit 170 kW/231 PS als Mildhybrid dazukommen. Je nach Version kann er bis 1.354 Kilogramm Zuladung aufnehmen. Die Länge beträgt bei 3.200 mm Radstand entweder 4.895 mm oder 5.140 mm, mit

langem Radstand von 3.430 mm sind es 5.370 mm Länge. Das reicht für ein maximales Ladevolumen von 6,6 Kubikmeter.

Genauso viel schafft auch der elektrische Vito, wobei die Nutzlast maximal 950 Kilogramm beträgt. Unterschiede gibt es zwischen Kasten und Tourer: Der Kasten darf maximal 3,2 Tonnen, der Tourer 3,5 Tonnen wiegen. Außerdem muss sich der Kasten mit nur einer Batterieversion von 60-kWh begnügen, für den Tourer gibt es noch eine 90-kWh-Batterie als Option. Der Kasten kommt mit seiner Stromquelle im Idealfall 319 Kilometer weit. Der E-Motor leistet 70 kW/95 PS bei einer Peakleistung von 85 kW. Gerade voll beladen sorgt das nicht für ein flottes Vorankommen, auch wenn sich der Wagen tadellos bewegt – Fahrwerk können die Ingenieure aus Stuttgart.

Wesentlich spritziger und kräftiger kommt die elektrische Version des Sprinters daher, die sich sogar noch besser und angenehmer fahren lässt als der Vito, weil die Leistung perfekt abgestimmt ist. Der eSprinter darf bis zu 4,25 Tonnen wiegen und bietet sogar zwei Tonnen Anhängelast. Drei Batterien in den Stärken 56, 81 und 113 kWh stehen für den Großraumtransporter und Namensgeber seiner Klasse parat. 14 Kubikmeter passen maximal in den Wagen hinein, den es mit zwei Dachhöhen und zwei Längen gibt – das hohe Dach flog aus dem Programm. Die kleine Batterie reicht für 233 Kilometer, das große Pack bietet 478 Kilometer, der goldene Mittelweg ist für 329 Kilometer gut.

Klar, dass der eSprinter wie auch sein Verbrenner-Pendant (und natürlich der Vito) mit den klassischen Assistenzsystemen und digitalen Services daherkommt. Neu ist bei allen Modellen zum Beispiel die 360-Grad-Rundumsicht oder ein aktiver Spurhalteassistent. Noch sind die Neulinge in der Pipeline, dürften aber schon bald bestellbar sein. Je nach Modell ist aber Geduld gefragt: Die Sprinter-Version mit der 81-kWh-Batterie kommt erst zu einem späteren Zeitpunkt. *SBU*



Foto: © iStock.com/demmagire

Beste Bildqualität: Monitore fürs Büro und Homeoffice

HANDWERK 4.0: AKTUELLE TECHNOLOGIEN WIE MINI-LED UND OLED VERSPRECHEN BESSERE BILDQUALITÄT. DOCH WIE VON DEN NEUHEITEN PROFITIEREN? UND WAS SIND GÜNSTIGE ALTERNATIVEN FÜR EINFACHE BÜROARBEITEN?

Text: *Thomas Busch*

Monitore sind in den letzten Jahren immer größer, besser und günstiger geworden. Dabei beeinflussen die Arbeitsgeräte in Handwerkerbüros nicht nur die Effizienz, sondern vor allem auch die Gesundheit von Mitarbeitern. Die bestmögliche Ergonomie sollte deshalb von Anfang an mitgedacht werden: Um Nackenverspannungen und Kopfscherzen vorzubeugen, sind einige Monitore zum Beispiel in viele Richtungen verstellbar – nicht nur in der Höhe, sondern auch durch Neigen und Schwenken. Je nach Einsatzgebiet kann auch eine Pivot-Funktion sinnvoll sein, mit der sich das Display um 90 Grad drehen lässt, sodass lange Office-Dokumente besser auf den Bildschirm passen.

MEHR GRÖSSE BRINGT MEHR KOMFORT

Die beste Lösung im Büro und Homeoffice sind grundsätzlich helle Monitore mit einer möglichst hohen Auflösung und einem matten Display. Dabei sollten sich Handwerker für ein Gerät mit mindestens 23,8 Zoll Bilddiagonale (60,5 cm) und Full-HD-Darstellung (1.920 x 1.080 Pixel) entscheiden. Mehr Komfort bieten Displays ab 27 Zoll (68,6 cm), weil hier zwei Programmfenster bequem nebeneinander passen. Damit das Bild nicht unscharf wirkt, sollte die Auflösung bei mindestens 2.560 x 1.440 Pixel liegen. Geräte mit hohen Bildwiederholraten von 144 oder sogar 240 Hertz sind grundsätzlich gut, bringen bei Büroarbeiten aber meist keine Vorteile: Die hohen Werte sind nur für Gamer relevant, wenn es bei Action-Spielen auf jedes Einzelbild ankommt. Bei Office-Anwendungen ist das Bild auch mit 60 oder 75 Hertz immer flimmerfrei.

Die weitere Ausstattung des Monitors sollte je nach Arbeitsplatz gewählt werden: Bessere Geräte sind zum Beispiel mit USB-Hubs ausgestattet, an die sich Tastaturen, Mäuse, USB-Sticks oder Festplatten anschließen lassen. Wenn das Display später mit mehreren PCs oder Notebooks genutzt wird, entfällt das Umstecken des Zubehörs.

MAXIMALE BILDQUALITÄT MIT OLED

Eine gute Nachricht für Berufsgruppen, bei denen es auf maximale Bildqualität und eine hohe Farbtreue ankommt: Mit OLED (Organic Light Emitting Diode) steht jetzt auch bei PC-Monitoren eine Technologie bereit, die besonders hohe Kontraste und eine unverfälschte Farbdarstellung mit besten Schwarzwerten ermöglicht. Professionelle Bild- und Videobearbeitungen sind damit auf einem ganz neuen Niveau möglich. Gleichzeitig bieten die Monitore auch ergonomische Vorteile: Sie strahlen rund 50 Prozent weniger blaues Licht ab, das langfristig Schäden auf der Netzhaut verursachen kann. Trotz der unschlagbaren Mehrwerte gibt es allerdings aktuell noch Nachteile: So ist die Darstellung insgesamt etwas dunkler als bei LED-Displays, außerdem verringern sich Helligkeit und Farbtintensität im Laufe der Jahre. Zudem können sich Temperaturschwankungen, UV-Licht und eine hohe Luftfeuchtigkeit negativ auf die Lebensdauer der Geräte auswirken. Auch das Einbrennen von Bildschirmhalten ist möglich: Wenn diese längere Zeit unbeweglich auf dem Monitor angezeigt werden, können dauerhaft wahrnehmbare Schatten stehen bleiben. Hier versuchen die Hersteller zwar mit technischen Lösungen gegenzusteuern, dieses Phänomen lässt sich jedoch nicht ganz ausschließen. Vor dem Kauf sollten Handwerker darauf



Die Anschaffungskosten für Mini-LED- und OLED-Displays liegen teilweise ein Vielfaches über den Preisen von LED-Monitoren.

achten, dass der Hersteller eine Garantie für Burn-in-Probleme anbietet.

GUT UND TEUER: MINI-LEDS

Immer mehr Hersteller im Monitorbereich trauen sich jetzt auch an Geräte mit Mini-LEDs: Hier kommen deutlich mehr LEDs als Hintergrundbeleuchtung zum Einsatz, sodass die Helligkeit sichtbar nuancierter gesteuert wird – bei einem gleichzeitig hohen Kontrast. Die Bildqualität von Displays mit Mini-LEDs reicht zwar noch nicht ganz an OLED-Monitore heran, dafür sind die Geräte in Sachen Helligkeit deutlich überlegen, was gerade in hellen Umgebungen ein Pluspunkt ist.

Fazit: Mit den neuen Technologien im Monitorbereich stehen Handwerkern aktuell exzellente Displays zur Verfügung, die erstmals beste Bildqualität mit einem hohen ergonomischen Komfort vereinen. Diese Vorteile lassen sich die Hersteller aktuell noch gut bezahlen: Die Anschaffungskosten für Mini-LED- und OLED-Displays liegen teilweise ein Vielfaches über den Preisen von LED-Monitoren. Wer auf lebensechte Farben und höchste Kontrastwerte verzichten kann, profitiert dafür bei herkömmlichen Displays von günstigen Preisen – bei trotzdem guter Qualität, die für Büro- und Homeoffice-Arbeiten völlig ausreicht.

OFFICE-MONITORE DISPLAY-TECHNOLOGIEN

TN: Twisted Nematic

Vorteile: Kostengünstige Technik, reaktionsschnell, gutes Bild bei frontaler Draufsicht. **Nachteile:** Bei seitlichen Blickwinkeln wird das Bild deutlich dunkler und es können Farbverschiebungen auftreten.

VA: Vertical Alignment

Vorteile: Leicht bessere Bildqualität, höherer Kontrast und natürlichere Farben als TN-Geräte. Weniger Helligkeitsverlust aus seitlichen Blickwinkeln. **Nachteile:** Weniger reaktionsschnell, etwas teurer als TN-Monitore.

IPS: In-Plane Switching

Vorteile: Meist sehr gute Bildqualität mit hoher Farbtreue. Kaum Helligkeitsverluste aus seitlichen Blickwinkeln. **Nachteile:** Nicht ganz so reaktionsschnell wie TN-Monitore, etwas teurer als VA-Displays.

Mini-LED: Mini Light Emitting Diode

Vorteile: Viele kleine LEDs sorgen für mehr Leuchtkraft, eine bessere Helligkeitssteuerung und höhere Kontraste im Vergleich zu IPS, VA und TN. **Nachteile:** Vergleichsweise teure Geräte.

OLED: Organic Light Emitting Diode

Vorteile: Übertroffene Schwarzwerte, ein hohes Kontrastverhältnis und exzellente Bildqualität. **Nachteile:** Teure Technologie, höhere Empfindlichkeit und Einbrennrisiko.

FACHBEGRIFFE SCHNELL ERKLÄRT

4K, 8K

Abkürzungen für die horizontale Bildauflösung bei Monitoren und Fernsehern. Ein Gerät mit 4K kann 4.000 Bildpunkte nebeneinander darstellen. Das »K« ist die internationale Abkürzung für »Kilo«, das gleichzeitig den Faktor 1.000 bezeichnet.

Candela/cd

Maßeinheit für die Helligkeit eines Monitors. »Candela« (lateinisch für »Kerze«) ist ein Maß für die Lichtstärke, die von einer Quelle in eine bestimmte Richtung abgestrahlt wird.

Pivot-Funktion

Bezeichnet die Möglichkeit, das Display um 90 Grad zu drehen. So entfällt das Scrollen bei der Darstellung von Dokumenten im Hochformat.

Zoll

Die Bildschirmdiagonale von Monitoren wird in Zoll gemessen. Ein Zoll sind umgerechnet 2,54 cm.

AUSGEWÄHLTE MONITORE

○○○ ← →

BEZEICHNUNG	27B1U7903	ROG SWIFT OLED PG32UCDM	ULTRAWIDE 49WQ95X-W	ODYSSEY NEO G9
Hersteller	Philips	Asus	LG	Samsung
Größe	27 Zoll (68,6 cm)	32 Zoll (81,3 cm)	49 Zoll (124,5 cm)	49 Zoll (124,5 cm)
Format	16:9	16:9	32:9	32:9
Auflösung in Pixel	3.840 x 2.160	3.840 x 2.160	5.120 x 1.440	5.120 x 1.440
Helligkeit	1.400 cd/qm	250 cd/qm	400 cd/qm	420 cd/qm
Kontrast	1.300:1	1.500.000:1	700:1	1.000.000:1
Stromverbrauch (typisch)	74 Watt	42 Watt	103 Watt	45 Watt
Display-Technologie	Mini-LED	OLED	IPS	Mini-LED
Ergonomie	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung
Aktuelle Marktpreise	ca. 760 - 1.180 €	ca. 1.500 - 1.800 €	ca. 1.200 - 1.600 €	ca. 1.150 - 2.000 €
Internet	philips.de	asus.com/de	lg.com	samsung.com

○○○ ← →

BEZEICHNUNG	P2422H	PROLITE XUB2792QSU-B6	ULTRAGEAR 27G595QE
Hersteller	Dell	Iiyama	LG
Größe	23,8 Zoll (60,5 cm)	27 Zoll (68,5 cm)	27 Zoll (68,6 cm)
Format	16:9	16:9	16:9
Auflösung in Pixel	1.920 x 1.080	2.560 x 1.440	2.560 x 1.440
Helligkeit	250 cd/qm	250 cd/qm	275 cd/qm
Kontrast	1.000:1	1.300:1	1.500.000:1
Stromverbrauch (typisch)	12 Watt	25 Watt	25 Watt
Display-Technologie	IPS	IPS	OLED
Ergonomie	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion	Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion
Aktuelle Marktpreise	ca. 140 - 240 €	ca. 220 - 300 €	ca. 900 - 1.150 €
Internet	dell.com	iiyama.de	lg.com

Tabellen: Stand 18. April 2024. Alle Angaben ohne Gewähr.



Naturerlebnis und Kulinarik gehören untrennbar im Saimaa-Seengebiet zusammen. Besonders angesagt DryFloating zu jeder Jahreszeit.

Soulfood aus dem Land der tausend Seen

ZUM SIEBTEN MAL WURDEN DIE FINNEN ZU DEN GLÜCKLICHSTEN MENSCHEN DER WELT GEWÄHLT. IHR GEHEIMNIS: SIE HABEN DAS REZEPT FÜR EIN GUTES LEBEN GEFUNDEN – KÖSTLICH.

Text: **Brigitte Klefisch**...

Mantel aus. Schuhe aus. Herzlichen willkommen in meinem Zuhause!« Mit einem herzlichen Lachen umarmt Sari Kaasinen ihre Gäste. Bei gefühlten Minusgraden steht die Musikerin und Finnland-Expertin freudestrahlend in einem kurzärmeligen Kleid an der Tür der Villa Ruusula. Es ist März. Noch liegt Schnee. Doch im gemütlich eingerichteten Wohnraum herrscht eine angenehme Wärme. Die Villa ist inmitten der malerischen Saimaa-Region gelegen. Die Architektur der hübschen Villa ist typisch für die finnische Landschaft. Das historische Gebäude vereint gekonnt Elemente aus Holz und Stein.

Den ganzen Tag hat Sari mit ihrer Mutter in der Küche gestanden und ein Menü aus den Zutaten der Natur gezaubert. Frisch gebackenes Brot, ein Pilzsalat, würzig-sauer eingelegte Gurken und Blinis locken an den gedeckten Tisch. Ein Kerzenleuchter verströmt ein warmes Licht. Die großen Fenster geben am Tag den Blick frei auf den nahe gelegenen See. Es fühlt sich nach zuhause an. Die Saimaa-Region gehört zu den beliebtesten Naturschönheiten Europas. Zahlreiche Seen prägen die Landschaft Ostfinnlands. Einer Gegend, zu der unter anderem Süd-Savo, Nord- und Südkarelien zählen. Einige der besten Produkte wachsen hier auf natürliche Weise. Dazu gehören viele

In einem Backkurs zeigt Sari die Herstellung von Karjalanpiirakka. Die «Karelische Piroggen» gibt es in ganz Finnland quasi an jeder Ecke. Sie sind wohl die Zimtschnecke Finnlands.



Foto: © DHB

verschiedene Beerensorten wie Preiselbeeren oder »lakka«, orangefarbene Moltebeeren, die nur in subarktischen Regionen gedeihen.

SUPERMARKT DER NATUR

Für ihre tief in der Natur verwurzelte Küche wurde das Saimaa-Seeengebiet nun mit dem Titel »Europäische Region der Gastronomie« ausgezeichnet. »Für uns ist Gastronomie ein täglicher Luxus und die Quelle unseres Glücks«, sagt Saimi Hoyer, Botschafterin des Gastronomiejahres. Das ehemalige Top-Model gilt in ihrem Land als »Königin der Pilze«. Wie viele ihre Landsleute sammelt sie im »Supermarkt der Natur« im Spätsommer und Herbst Pilze. Denn in Finnland herrscht das »Jedermanns-Recht«. Jeder, der will, kann in der Natur Beeren, Wildgemüse oder Pilze sammeln. Auf Reisen gehört ein Beerenpflückgerät selbstredend mit ins Gepäck. Es ist eine Art Kamm, der das Aufsammeln der als Superfood eingestuften Beeren besonders einfach macht. Zudem gehört das Land der 1.000 Seen zu den fischreichsten Ländern Europas. An die sechzig Fischarten

leben in den Gewässern. Ein Paradies für Angler. Mit dem Erwerb eines Anglerscheins dürfen Lachse, Forellen oder Barsche geangelt werden.

»Für uns ist
Gastronomie ein
täglicher Luxus und
die Quelle unseres
Glücks.«

Saimi Hoyer, Botschafterin des Gastronomiejahres

Was aber wäre eine »Europäische Region der Gastronomie« in Finnland ohne einen Bezug zu einer der drei Millionen Saunen des Landes zu schaffen? Die Finnen lieben es, vor oder nach dem Essen die Sauna aufzusuchen. Ein wenig schräg, aber auch etwas Besonderes ist Hugos Rauchsauna. Die runde Holzhütte wurde sogar mit einem Award ausgezeichnet. Der Besuch ist ein Erlebnis. Das Innere ist einfach ausgestattet. Auf mehreren Ebenen können Gäste

Platz nehmen. Da es keinen Schornstein gibt, verteilt sich der aufsteigende Rauch in der Sauna. Bei 0 Grad kommt ein kurzes Abtauchen im Rautjärvi-See allerdings einer Mutprobe gleich. Nach dem gemeinsamen Schwitzen laden Hugo und Ehefrau zu einem Snack mit allerlei finnischem Fingerfood ein.

»An unserem Tisch ist immer Platz für Gäste«, betont Kulinarik-Botschafterin Saimi Hoyer das ein gemeinsames Essen eine authentische Erfahrung ist. Gepaart mit frischen und natürlichen Produkten, einer unberührten Natur und allen voran warmherzigen, fröhlichen Menschen. Wie Sari. Nach dem Essen spielt die bekannte Künstlerin auf einer Kantele Melodien, die an die Weite und die Stille des Landes erinnern. »Kippis« ruft sie ihren Besuchern am Ende des Besuchs zu. Es klingt ein wenig wie »kipp es«. Bei einem traditionellen Essen mit einem Glas Beerenwein und gefühlvoller Musik wird dann auch so langsam klar, warum die Finnen zu den glücklichsten Menschen der Welt gehören. visitfinnland.com



Fisch, Kaviar und Beeren dürfen auf gar keinen Fall fehlen. Von einfach bis Sterneküche sind die leckeren Speisen zu finden.

Foto: © Saimi



Die Schönheit der vielen Seen hat viele Künstler inspiriert. Touristen lieben die Stille und die malerischen Landschaft.



Foto: © Pekka

Hugos Rauchsauna nahe der Stadt Imatra liegt idyllisch am Rautjärvi-See.

MEHR ÜBER FINNLAND

Einen ausführlichen Bericht über die Reise, die besuchten Orte und Adressen erhalten Sie im Internet.

handwerksblatt.de/finnland

JUBILÄUM

75 JAHRE GRUNDGESETZ

Am 23. Mai 2024 wird das Grundgesetz 75 Jahre alt. Zu Ehren der Verfassung Deutschlands lädt die Bundesregierung dazu ein, gemeinsam zu feiern.

»Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.« So lauten die Worte aus Artikel 1 des Grundgesetzes, welches insgesamt 146 Artikel umfasst – von den Grundrechten über allgemeine Regelungen zu Bund und Ländern bis hin zum Finanzwesen. Zu Ehren des 75-jährigen Bestehens des Grundgesetz-

zes lädt die Bundesregierung zum gemeinsamen Feiern ein. Die Feierlichkeiten beginnen am Jahrestag, dem 23. Mai 2024, mit einem Staatsakt in Berlin. Anschließend findet vom 24. bis zum 26. Mai 2024 ein Demokratiefest rund um das Bundeskanzleramt und das Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages statt, bei dem sowohl die Bundesregierung als auch die Länder und zivilgesellschaftliche Organisationen vor Ort sein werden. Bürgerinnen und Bürger sind herzlich dazu eingeladen.

Weitere Infos gibt es über den QR-Code.



Foto: © Shutterstock/2318f.com

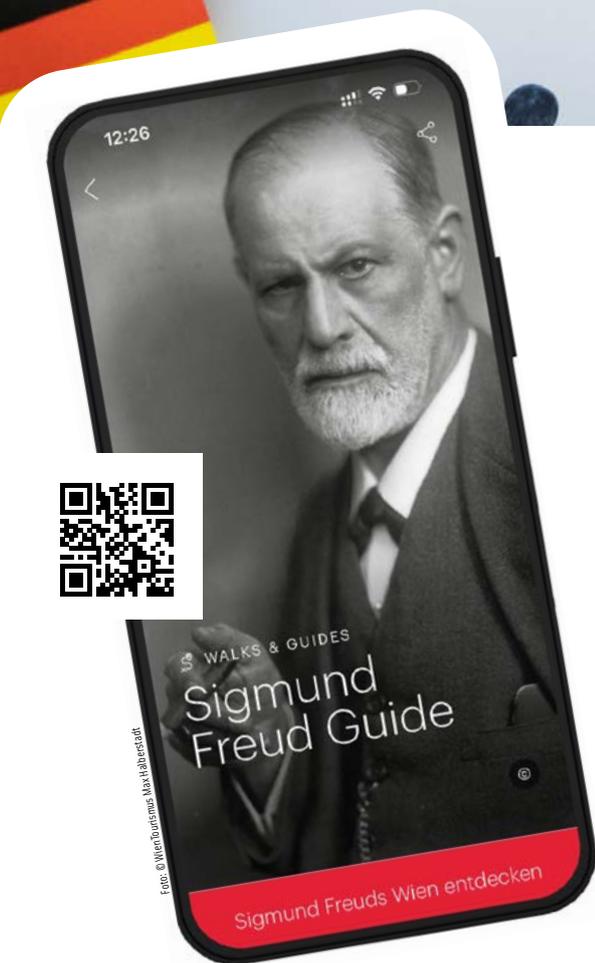


Foto: © WienTourismus/Max Haberstadt

ZEITREISE

AUF DEN SPUREN FREUDS MIT »IVIE«

Die City Guide-App »ivie« von WienTourismus bietet ab sofort auch Einblicke in die Welt Sigmund Freuds.

Der digitale Städte-Guide »ivie« beinhaltet rund 20 Stadt-Spaziergänge und Führungen sowie über 1.000 Einträge zu Sehenswürdigkeiten und nützlichen Orten in Wien und der Umgebung.

Nun bietet die App auch Inhalte zu Sigmund Freud, dem Vater der Psychoanalyse, der Jahrzehnte seines Lebens in der österreichischen Hauptstadt verbrachte.

Zu den neuen Inhalten von »ivie« gehören ein Audio-Guide sowie die »Sigmund Freud Challenge«. Darüber hinaus haben die Nutzerinnen und Nutzer der App die Möglichkeit, verschiedene Preise zu gewinnen.

ONLINE-NEWS

POLITIK

GEBÄUDEENERGIEEFFIZIENZ: RICHTLINIE ENDGÜLTIG BESCHLOSSEN



Die Mitgliedstaaten der EU haben grünes Licht für die überarbeitete Richtlinie zur Energieeffizienz von Gebäuden gegeben und die neuen Regeln nun formell beschlossen.



Foto: © emur/123RF.com

POLITIK

FRÜHJAHRSPROJEKTION 2024: ZEICHEN FÜR KONJUNKTURELLE AUFHELLUNG



Die Bundesregierung hebt ihre Wachstumsprognose leicht an und spricht von einem »konjunkturellen Wendepunkt«. Das Handwerk ist weniger optimistisch.



Foto: © romtichaa/123RF.com

BETRIEB

SCHUTZ VOR SCHWERHÖRIGKEIT AM BAU: MASSNAHMEN UND TIPPS



In der Bauwirtschaft ist Schwerhörigkeit die häufigste Berufskrankheit. Schuld ist permanenter Lärm, der oft unterschätzt wird. Dabei gibt es viele Maßnahmen zum Lärmschutz.



Foto: © Jan-Peter Schulz - BG BAU

BETRIEB

FIRMENJUBILÄUM FEIERN – ABER MAL ANDERS: TIPPS UND BEISPIELE



Der Betrieb feiert ein Jubiläum – und dann gibt es einen Tag der offenen Tür mit Hüpfburg? Kann sein, muss aber nicht. Es gibt viele Möglichkeiten, die Firma ins Gespräch zu bringen.



Foto: © Dmitrii Shironosov/123RF.com

BETRIEB

FEHLERHAFTES MATERIAL VERBAUT: SO DIE ARBEITSKOSTEN ZURÜCKBEKOMMEN



Wer mangelhaftes Material verbaut hat und nach einer Reklamation wieder ausbauen muss, kann vom Materialhändler die Arbeitskosten einfordern.



Foto: © Dmitriy Kalinowski/123RF.com

BETRIEB

SOLARANLAGE: SCHADENSERSATZ FÜR SCHLECHTE LEISTUNG



Weil zwei Photovoltaikanlagen nicht die versprochene Leistung brachten, muss ein Unternehmen Schadensersatz für die ausgefallenen Erträge des Kunden zahlen.



Foto: © onljkm/123RF.com

BETRIEB

ZUKUNFTSWEISENDE PROJEKTE IM MALERHANDWERK AUSGEZEICHNET



Auf der Messe FAF – Farbe, Ausbau & Fassade – in Köln wurden innovative Ansätze im Maler- und Lackiererhandwerk gewürdigt.



Foto: © BV Farbe

PANORAMA

»THE FANS STRIKE BACK« – STAR WARS-AUSSTELLUNG IN BERLIN



Von New York, Las Vegas, London und Wien nach Berlin: Vom 26. April bis zum 7. Juli 2024 kommt die weltweit größte Star-Wars-Fan-Ausstellung nach Deutschland.



Foto: © maxmusnel/123RF.com

**JETZT BIS ZUM
26. MAI 2024
BEWERBEN:**

missmisterhandwerk.de

**ZEIG,
WAS DU
KANNST!**

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON 

»Europa ist ein Trumpf für das Handwerk«

DIE EU HAT IN DER AKTUELLEN LEGISLATURPERIODE ZUKUNFTSWEISENDE ENTSCHEIDUNGEN FÜR DAS HANDWERK GETROFFEN, SAGEN EXPERTEN. JETZT KOMME ES DARAUF AN, DASS DAS HANDWERK AM 9. JUNI ZUR WAHL GEHT, DENN DIE BETRIEBE BRAUCHEN EIN STARKES PARLAMENT.

Das Interview führte: **Kirsten Freund**...



Foto: © HWK Koblenz / Fotostudio Reuther
Christiane Zügner



Foto: © HWK Trier
Dr. Matthias Schwalbach

WAHL-O-MAT

Noch unsicher, wer am 9. Juni das Kreuz bekommen soll? Der »Wahl-O-Mat« hilft, die passende Partei oder politische Vereinigung zu den eigenen Positionen bei der Europawahl zu finden.
wahl-o-mat.de

Welche Vorteile bietet Europa dem Handwerk, was hat die Handwerksorganisation durch ihre Lobbyarbeit in der aktuellen Legislaturperiode für die Betriebe erreicht und was nervt die Unternehmer an der EU? Darüber haben wir mit Christiane Zügner, Referentin für Europapolitik bei der Handwerkskammer Koblenz, und Dr. Matthias Schwalbach, Geschäftsführer der HWK Trier und Leiter des Arbeitskreises Europa bei der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Handwerkskammern gesprochen.

DHB: Die Handwerkskammern und der ZDH rufen dazu auf, am 9. Juni zur Wahl zu gehen. Warum ist das gerade in diesem Jahr so wichtig?

Zügner: Das Handwerk braucht ein starkes Parlament, denn nur so können wir die Interessen des Handwerks dort vertreten. Wir hören von vielen Seiten aus Europa, dass möglicherweise radikale Kräfte verstärkt ins Parlament eintreten und damit die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit unterwandert werden könnten. In diesem Jahr können erstmals junge Leute ab 16 wählen gehen. Es ist uns deshalb ein besonderes Anliegen, auch sie zu sensibilisieren, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Das Parlament hat in der aktuellen Legislaturperiode einige Gesetze verabschiedet, die für das Handwerk auf nationaler Ebene und in Rheinland-Pfalz wichtig sind. Gesetze, bei denen wir positiven Einfluss nehmen konnten und wo es sinnvoll ist, dass sie auf europäischer Ebene umgesetzt werden.

Dr. Schwalbach: Europa ist ein absoluter Trumpf für das Handwerk. Der Binnenmarkt ist eine starke Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe. Früher mussten Handwerker ihre Fahrzeuge

an den Grenzen auspacken. Das mag man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Auch die Zahl der Grenzpendler hat sich in den letzten 20 Jahren verzehnfacht. Jeder zehnte Euro im Handwerk in der Region Trier zum Beispiel wird mit Luxemburger Kunden verdient. Dazu kommt, dass viele Pendler dort sehr gutes Geld verdienen, was ebenfalls in unserer Region Nachfrage entfaltet. Ohne Luxemburg wäre die Region Trier ein strukturschwaches Gebiet. Nicht nur Trier, die gesamte Großregion und ganz Deutschland profitieren von Europa. Auch sicherheitspolitisch oder was das menschliche Miteinander angeht, ist Europa alternativlos.

DHB: Welche Entscheidung der EU war zuletzt besonders positiv für das Handwerk?

Zügner: Der größte Erfolg für das Handwerk ist der sogenannte »Data Act«, der 2023 verabschiedet wurde. Zu Deutsch das »Datenzugangsgesetz«, das eine große Bedeutung für die Digitalisierung hat. Es ist jetzt erstmals geregelt, dass Handwerker Zugriff auf Daten der Hersteller erhalten, wenn sie Installationen oder Reparaturen durchführen. Die Daten gehören künftig dem Verbraucher und nicht mehr dem Hersteller. Das ist ein großer Erfolg der Lobbyarbeit des Zentralverbands des Deutschen Handwerks mit Unterstützung der Handwerkskammern.

DHB: Haben Sie weitere Beispiele, was die EU in den letzten fünf Jahren zum Vorteil des Handwerks auf den Weg gebracht hat?

Zügner: Um dem großen Fachkräftemangel zu begegnen, wird es zum Beispiel spätestens ab 2027 einen »EU-Talentpool« geben. Es geht darum, dass die EU gegenüber Drittstaaten attraktiver wahrgenommen wird, damit wir vermehrt qualifizierte

und geregelte Migration bekommen. Dazu gehören Partnerschaften mit Marokko, Tunesien und Ägypten. Das ist aus unserer Sicht enorm wichtig und ich hoffe, dass die EU das Ganze mit Leben füllt. Ein weiterer Punkt ist die Energieeffizienzrichtlinie für Gebäude, die in Deutschland ja sehr negativ dargestellt wurde. Auch mit Hilfe der Lobbyarbeit des Handwerks wurde die ursprünglich vorgesehene Sanierungspflicht für jedes einzelne Gebäude in Deutschland aufgehoben. Jeder Mitgliedsstaat muss nun gewisse Sanierungsziele erreichen. Perspektivisch ist diese Initiative der EU für das deutsche Bauhandwerk – das derzeit im Bereich des Wohnungsbaus einen Konjunkturinbruch erlebt – doch eine Chance. Ein weiteres Beispiel ist das gerade erst beschlossene »Recht auf Reparatur«. Bei dem gesamten Bereich der Kreislaufwirtschaft ist das Handwerk traditionell vorne mit dabei. Zukünftig hat nun jeder Verbraucher ein Anrecht auf Reparatur, wenn ein Produkt innerhalb der Gewährleistungsfrist kaputt geht. Und dazu kommt noch ein einjähriges Gewährleistungsrecht. Das wird die betroffenen Handwerksbranchen – also Betriebe, die weiße Ware anbieten – oder Zweiradmechaniker sicherlich stabilisieren. Dieses Gesetz muss nun innerhalb von zwei Jahren in nationales Recht umgesetzt werden. Wir vom Handwerk fordern die Bundesregierung auf, den geplanten Reparaturbonus breit für alle Gewerke aufzulegen. Insgesamt war dies eine Legislatur mit zukunftsweisenden Entscheidungen für das Handwerk.

DHB: Betriebe kritisieren allerdings die überbordende Bürokratie der EU...

Dr. Schwalbach: Die Beispiele zeigen sehr eindrücklich, was Europa bewirken kann. Natürlich muss nicht alles aus der EU kritiklos hingenommen werden. Entbürokratisierung ist eine Kernforderung des Handwerks. Da muss Europa tatsächlich besser werden. Sonst gibt man denjenigen Nahrung, die Europa abschaffen wollen, und das darf nicht passieren. Ungefähr die Hälfte der Bürokratie ist aktuell auf EU-Vorgaben zurückzuführen. Dazu kommt, dass Deutschland leider ein Meister darin ist, diese Vorgaben besonders »streberhaft« umzusetzen. Ich denke dabei an die Datenschutzgrundverordnung, die bei uns viel strenger umgesetzt wurde als in anderen Ländern. Ein anderes Beispiel ist die Arbeitnehmerentsenderichtlinie, die Betriebe beachten müssen, deren Mitarbeiter in einem anderen EU-Land arbeiten. Die Anforderungen sind hier sehr unterschiedlich. Einige Länder, etwa Frankreich,



In der EU gibt es 23 Millionen KMU mit rund 90 Millionen Beschäftigten. 99 Prozent der KMU haben weniger als 50 Mitarbeiter. Deshalb fordert das Handwerk die EU auf, immer auf die Bedürfnisse der kleinen Betriebe zu achten. »Wir brauchen Bagatellgrenzen und Vereinfachungen für diejenigen, die Unikate oder Kleinstserien fertigen«, sagt Christiane Zügner.

bauen hohe Hürden auf und beziehen sich dabei auf EU-Recht. Solche Themen muss man angehen, aber ohne Europa insgesamt in Frage zu stellen. Natürlich hadern viele Unternehmer mit Entscheidungen aus Brüssel und beklagen die Regulierungsdichte, aber selbst mit diesen Nachteilen überwiegen die Vorteile deutlich. Das gilt nicht nur für Trier, sondern für ganz Rheinland-Pfalz. Viele Betriebe auch aus Koblenz, Mainz oder Kaiserslautern arbeiten grenzüberschreitend. Auch für sie konnten die Handwerkskammern durch ihre Kontakte einige Verbesserungen erreichen. Etwa, dass Formulare für grenzüberschreitende Tätigkeiten ins Deutsche übersetzt wurden oder dass Strafen abgemildert wurden, wenn man die Unterlagen mal vergisst.

DHB: Zum ersten Mal dürfen in diesem Jahr auch junge Menschen ab 16 wählen gehen. Können die Betriebe dazu beitragen, dass ihre Auszubildenden und jungen Gesellen positiv über Europa denken?

Dr. Schwalbach: Am besten wäre es, wenn die Betriebe ihren Auszubildenden Praktika im Ausland ermöglichen würden oder wenn sie Sprachkurse fördern, damit sich die Jugendlichen verständigen können.

Zügner: Ich denke auch, dass Europa am besten erlebbar ist, wenn die jungen Leute ins Ausland gehen dürfen. Bei der Kontaktvermittlung und möglichen Förderprogrammen der EU wie »Erasmus+« helfen die Handwerkskammern. Die Jugendlichen kommen nach dem Praktikum oder Arbeitsaufenthalt im Ausland mit so einem breiten Horizont zurück – das bringt auch dem Arbeitgeber ganz viel.

Die Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz rufen dazu auf, am 9. Juni wählen zu gehen. Die HwK Koblenz zum Beispiel hat Plakatmotive im Stil der Imagekampagne entwickelt (Foto).



KOMMUNALWAHL

DAS HANDWERK GESTALTET MIT

Am 9. Juni wird nicht nur das Europaparlament gewählt, es ist auch Kommunalwahl in Rheinland-Pfalz. In mehr als 2.200 Städten und Gemeinden werden die Bürgermeister, Gemeinderäte, Kreistage und andere kommunale Gremien gewählt. Wir haben drei selbstständige Handwerker gefragt, was sie antreibt, sich in der Kommunalpolitik zu engagieren.

RAUM AUSSTATTERMEISTER

WERNER BACHMANN (CDU)

Persönliches: Werner Bachmann (58), verheiratet, zwei Kinder

Beruf und Ehrenamt: Selbstständiger Meister seit 1990 und Bachelor Professional im Raumausstatter Handwerk in Pirmasens und von 2000 bis 2020 Obermeister der Raumausstatter-Innung Westpfalz.

Politik: »Ich bewerbe mich als Stadtratskandidat der CDU Pirmasens.«

Antrieb für das politische Engagement: »Ich bin als ›Herzblut Bärmesenser‹ bekannt. Nachdem ich bisher etliche Vereine, Personen, Künstler und Gemeinnützige Projekte unterstützt habe – manchmal mit Rat, meist mit Tat – fühle ich, dass es nun an der Zeit ist, an einem größeren Rad (t) zu drehen. Ich will mich einsetzen und helfen ›Moi Bärmesens‹ erfolgreich weiterzuentwickeln.«

Wichtigstes Anliegen bei der Kommunalwahl: »Für mich ist ganz Pirmasens meine Heimat, moi Bärmesens. Ich will mich ganz im Stil von einem Handwerksmeister für meine Stadtgesellschaft einsetzen, um diese erfolgreich weiterzuentwickeln. Handwerker bilden bei Problemen keine Kommission – sie sind Problemlöser. Wir bauen, reparieren, erschaffen. Aber wir können auch reden und haben Durchsetzungsvermögen. Ich habe erkannt, dass viele »Räte« durchgesetzt sind von Beamten, Angestellten, Juristen und Akademikern. Als Handwerker habe ich teilweise eine andere Denk- und Vorgehensweise. Dieses kann einen Rat doch nur befruchten. Auch will ich mit meinem Netzwerk ins Handwerk, sei es zur Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, zu etlichen Obermeistern, auch zu vielen Handwerksbetrieben, gewissermaßen in deren Interesse, im Stadtrat agieren.«



Fotos: © privat

FRISEURMEISTER

BERND KIEFER (SPD)

Name: Bernd Kiefer (67), verheiratet

Beruf und Ehrenamt: Seit 48 Jahren Friseur und seit 37 Jahren selbstständiger Friseurmeister in Flörsheim-Dalsheim. Außerdem unter anderem im Präsidium des Landesinnungsverbandes der Friseure Rheinland und Kreishandwerksmeister für den Landkreis Alzey-Worms.

Politische Ämter: Mitglied im Gemeinderat und Beigeordneter der Verbandsgemeinde Monsheim

Antrieb für das politische Engagement: »Ich möchte vor Ort etwas bewegen und zeigen, wie das Handwerk tickt und was im Handwerk passiert. Zum Beispiel, was das Handwerk leisten muss, um Steuern zu zahlen. Außerdem möchte ich die Interessen der Mitarbeiter vertreten, das gehört für mich untrennbar zusammen.«

Wichtigstes Anliegen bei der Kommunalwahl: »Ich möchte, dass wir weiterhin eine gute Grundsatzpolitik vor Ort machen, damit wir unsere demokratischen Werte nach vorne bringen. Diese politische Grundarbeit hilft auch gegen rechtsextremistische Tendenzen. Ich möchte mit einer guten Kommunalpolitik die Menschen überzeugen, denn die Basis für eine gute Politik wird in den Gemeinden gelegt, nicht in Berlin.«



SCHREINERMEISTER

ALFRED WIRTZ (GRÜNE)

Persönliches: Alfred Wirtz (57), verheiratet, drei Kinder

Beruf und Ehrenamt: Selbstständiger Schreinermeister in Ralingen. Mitbegründer des Vereins »Handwerk hilft«.

Politik: Ortsbürgermeister von Ralingen in der Verbandsgemeinde Trier-Land und Mitglied im Kreistag Trier-Saarburg.

Antrieb für das politische Engagement:

»Mein Antrieb ist es Strukturen weiterzuentwickeln und für zukünftige Generationen gute Voraussetzungen zu schaffen. Ich stelle die Solidarität in den Vordergrund, denn nur gemeinsam kann (genau wie im Handwerk) nachhaltig gestaltet werden.«

Wichtigstes Anliegen bei der Kommunalwahl: »In einem Landkreis, der mitten in Europa liegt, setze ich mich für die Entwicklung und Förderung der lokalen Wirtschaft und für ein grenzenloses Miteinander ein. Um die Energiewende umzusetzen, braucht es alle lokalen und regionalen Akteure. Die kommunalen Finanzen müssen an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Ortsgemeinden ausgerichtet werden, um die soziale Gerechtigkeit zu stärken.«





LANDESEHRENPREIS

HANDWERK FÜR GENUSSMOMENTE

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat 42 Bäcker, Fleischer, Konditoren, Speiseeishersteller und Brauer in Mainz mit dem »Landesehrenpreis Genusshandwerk« ausgezeichnet.

Der Ehrenpreis des Landes Rheinland-Pfalz wurde zum zweiten Mal an herausragende Betriebe des Lebensmittelhandwerks verliehen – in diesem Jahr auf dem Mainzer Marktplatz im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags Ende April. Unter den Preisträgern sind in diesem Jahr die Bäcker (14 Preisträger) und Metzger (15 Preisträger) besonders stark vertreten, die sich im Wettbewerb untereinander gegen eine sehr starke Konkurrenz behaupten mussten. Außerdem wurden sechs Konditoren, fünf Speiseeishersteller und zwei Brauer ausgezeichnet. Um den Preis beworben hatten sich rund 70 Betriebe. Die Preisträger erhalten eine Urkunde und dürfen ein Jahr lang mit der Auszeichnung

werben. Außerdem erhalten sie ein besonderes Türschild für ihre Geschäfte. Die Auswahlkriterien sind anspruchsvoll: Gewürdigt werden die handwerkliche Produktion und die Werte eines Handwerksbetriebs. Voraussetzung ist, dass die Betriebe regional verwurzelt sind und nachhaltige Konzepte verfolgen. Zudem müssen sie sich gesellschaftlichen Anforderungen wie Ausbildung und sozialem Engagement stellen. Rund um die Preisverleihung in Mainz hatten Besucher die Möglichkeit, Brot zu verkosten, die Nationalmannschaft der Fleischer kennenzulernen und konnten einiges über die Qualität handwerklich hergestellter Lebensmittelprodukte erfahren. Die Handwerkskammer Rheinhessen informierte unter anderem über die Berufsausbildung und zeigte in einer Fotoausstellung auf dem Domplatz authentische Eindrücke aus Backstube und Brauhaus.

handwerksblatt.de/genusshandwerk

14 Bäckereien, 15 Fleischereien, sechs Konditoren, fünf Speiseeishersteller und zwei Brauer wurden ausgezeichnet. Die Preisverleihung war auch ein großes Familienfest.



Fotos: © Kristina Schiefer



Moderator Holger Wienpahl mit dem Türschild, das die Preisträger für ihre Geschäfte erhalten.



Preisträger

HANDWERKSKAMMER KOBLENZ

Bäcker: Bäckerei Gassen; Backhaus Hehl GmbH; Bäckerei Karl Andrae; Bäckerei PreiBing GmbH; Vollkornbäckerei Barth GmbH; Brot- und Feinbäckerei Erbach
Konditoren: Konditorei Café Baumann GmbH; Bäckerei, Konditorei und Café Volker Schraggen; Café Wonsyld GmbH; Lucis Kuchenhaus
Speiseeishersteller: Westwood Ice Cream; Geimer's Finest Eiscreme & More;

Eiswerkstatt Birkenfeld GmbH

Fleischer: Metzgerei Wiersch; Hüschs Landkost GmbH – Westerwald Metzgerei; Metzgerei Peter Heidger; EG-Schlachthof Herbert Bayer KG und Bayer Fleischwaren GmbH
Brauer: Vulkan Brauerei GmbH & Co. KG

HANDWERKSKAMMER DER PFALZ

Bäcker: Bäckerei Konditorei Raab; Landbäckerei Dusch GmbH; Bäckerei Wolfgang

Schmidt; De' Bäcker Becker

Fleischer: Metzgerei Tina und Sandra Bessei GbR; Fleischerei Flick

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Bäcker: Bäckerei Konditorei Beny
Konditoren: Nina's Pralinenmanufaktur; Alzeyer Kaffeehaus
Fleischer: Landmetzgerei Dobroschke; Metzgerei David; Metzgerei Peter Walz
Brauer: Rheinhessen-Bräu GbR

HANDWERKSKAMMER TRIER

Bäcker: Backstuf Süss; Bäckerei Mertes; Natur-pur-Bäckerei Frick
Speiseeishersteller: Christis – Eis & Kaffee GmbH; Glacé-Manufaktur
Fleischer: Metzgerei A. Kneppel; Fleischerei Werner Schmitt GmbH; Fleischerei Illigen; Metzgerei & Imbiss Bösen; Bungert oHG; Landfleischerei Schmitz GbR



Die Teilnehmerinnen haben tolle Bilder an die Wand gefliebt

Girls´ Day im Makerspace

EIN TAG VOLLER ENTDECKUNGEN IN MAINZ



Ein Mosaik und gebogener Schmuck.



Die Teilnehmerinnen beim Mauern

Fotos: © Anne-Kathrin Brenner



Oben: Stephanie Kleisser erklärt die Praxis
Unten: ... die Theorie



Text: **Christoph Visone**...

Im April öffnete der Makerspace in Mainz seine Türen für einen ganz besonderen Anlass: den Girls´Day. Unter der Regie der Handwerkskammer und in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur bot dieser Tag jungen Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren die Möglichkeit, sich in verschiedenen handwerklichen Bereichen auszuprobieren und neue Fähigkeiten zu entdecken.

Der Girls´Day im Makerspace war eine facettenreiche Erfahrung, die den Teilnehmerinnen eine Vielzahl von Aktivitäten und Einblicken in die Welt des Handwerks bot. Von der Herstellung eines Handyhalters bis hin zum Biegen von Kupferrohren zu einem Herz, von der Frisur eines Modelkopfes bis zum Formen von Blechen zu einem Elefanten, von der Gestaltung von Mosaikmustern bis zum Biegen von Draht zu Ringen - die Auswahl war vielfältig und inspirierend. Ein Höhepunkt des Tages war zweifellos die Möglichkeit, mit modernster Technologie zu arbeiten. Die Teilnehmerinnen hatten die Chance, mit VR-Brillen zu schweißen und zu lackieren, eine Erfahrung, die nicht nur spannend war, sondern auch Einblicke in die Zukunft des Handwerks bot. Neben den praktischen Aktivitäten stand auch die persönliche Entwicklung im Fokus.

Anzeige

Mit unseren BGM-Angeboten Herausforderungen bewältigen und Krisen meistern.

Ich bin aktiv
FÜR MEINE GESUNDHEIT

ikk Südwest | **JOBaktiv**
Mehr Infos unter www.ikk-jobaktiv.de

Industriekletterin Stephanie Kleisser, von »blauschnur seiltechnik«, war vor Ort, um den Mädchen zu zeigen, wie man sich abseilt, welche Ausrüstung dafür benötigt wird und welche Sicherheitsvorkehrungen zu beachten sind. Diese Art von Erfahrung vermittelte nicht nur technisches Wissen, sondern stärkte auch das Selbstvertrauen der Teilnehmerinnen. Während des Tages fanden auch Gespräche über die zahlreichen Möglichkeiten und die Vielfältigkeit im Handwerk statt. Die Verantwortlichen nutzten die Gelegenheit, um den jungen Mädchen die Bandbreite an Berufen und Karrieremöglichkeiten im Handwerk näherzubringen und sie zu ermutigen, ihre Talente und Interessen zu verfolgen.

Der Girls´Day im Makerspace Mainz war somit nicht nur ein Tag des Experimentierens und Entdeckens, sondern auch eine Gelegenheit für die Teilnehmerinnen, ihr Potenzial zu erkunden und ihre Leidenschaften zu entfachen. Durch praktische Erfahrungen, persönliche Begegnungen und inspirierende Gespräche wurde dieser Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis, das den Blick der Mädchen auf ihre Zukunft im Handwerk nachhaltig prägen wird.

WETTBEWERB

AZUBI-STAR 2024

Auch im Jahr 2024 suchen wir junge Menschen, die mit Freude und Einsatz ihre Ausbildung absolvieren und sich darüber hinaus im besonderen Maß engagieren. Die Initiative »Ausbildung bringt's« zeichnet mit ihrem Wettbewerb »Azubi-Star« bereits im 19. Jahr diese Menschen aus und bietet ihnen eine Bühne.

Haben auch Sie Auszubildende im Unternehmen, die für Sie Azubi-Stars sind und der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollten? Dann nominieren Sie diese bis zum 2. Juni 2024 auf www.azubi-star.de und seien Sie bei der Preisverleihung am 6. September 2024 ab 18 Uhr unsere Gäste. Wir freuen uns auf Ihre Nominierungen.



Foto: © Handwerkskammer Rheinhessen

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ONLINE-VERANSTALTUNGS- REIHE

Wie kann Künstliche Intelligenz in Unternehmen eingesetzt werden? Welche Tools werden dafür benötigt? Wieso sollten kleine und mittelständische Handwerksunternehmen gerade jetzt damit beginnen, KI in ihr Geschäftsmodell zu integrieren?.

 Infos auf:
hwk.de/Veranstaltungen



LANDKREIS PLANT FÖRDERPROGRAMM

HÄNDLER VON »WEISSER WARE« GESUCHT



Foto: © Adobe-Stock

Der Landkreis Mainz-Bingen plant ein neues Förderprogramm für Kühl- und Gefriergeräte. Deshalb werden Kleinhändler sowie Installationsbetriebe von »weißer Ware« aus dem Landkreis gesucht: Mit ihnen möchte das Umwelt- und Energieberatungszentrum (UEBZ) in Kontakt treten, um das Förderprogramm optimal aufsetzen zu können. Als Teil des Großprojekts »Energiezelle Landkreis Mainz-Bingen« fokussiert sich der Landkreis Mainz-Bingen zunächst darauf, den Energieverbrauch durch Modernisierungen zu reduzieren. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist der Austausch von Kühl- und Gefriergeräten gegen effizientere Geräte. Deshalb fasst der Landkreis die Ausgestaltung eines Förderprogramms ins Auge, das sich an die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises richten soll. Energieeffizienz soll Hand in Hand mit regionaler Wertschöpfung gehen. Hierzu bittet das UEBZ alle interessierten Händler, Betriebe und Unternehmen sich mit Martina Schnitzler in Verbindung zu setzen.

 **Kontakt:**
Martina Schnitzler, schnitzler.martina@mainz-bingen.de, T 06132 787-2170

WIRTSCHAFT

KONJUNKURLAGE DER RHEINHESSENISCHEN UND RHEINLAND-PFÄLZISCHEN HANDWERKSWIRTSCHAFT

Die Handwerkskammer Rheinhessen und die rheinland-pfälzischen Handwerkskammern haben bei ihren repräsentativen Konjunkturmfragen die Handwerksbranchen Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, Handwerke für den gewerblichen Bedarf, KFZ-Gewerbe, das Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe sowie die Dienstleistungshandwerke zu ihrer aktuellen und erwarteten Konjunkturlage bzw. -entwicklung befragt. Diese Befragungsergebnisse wie auch die über das Gesamthandwerk liegen nun vor.

 Alle Infos auf:
www.hwk.de/konjunkturlage-der-rhein Hessischen-handwerkswirtschaft/



VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Profilbearbeitungszentrum SCHÜCO AF250

Baujahr 8/2020 mit Schü-Cam,
ansteuerbar über SchüCal/Logikal
zu verkaufen.
christophklaes@gmail.com

www.handwerksblatt.de

Bau- und Möbelschreinerei in NRW

aus Altersgründen zu verkaufen.
Kontaktaufnahme über:
g.oberthaler@t-online.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 0 48 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmolenkungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pulldachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis

€ 17.800,-

ab Werk Buldern; excl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.fensterwalder.eu



AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6 90 24 05

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN



Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH

Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und
Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Sie wollen Ihre GmbH verkaufen?

Treten Sie jetzt mit uns in Kontakt!
Diskret. Rechtssicher. Professionell.
0170 / 671 0370 oder
f.luft@luft-unternehmensberatung.de

SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und
Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Frühjahresempfang der Kreishandwerkerschaft

ZAHLEICHE BESUCHER AUS HANDWERK, WIRTSCHAFT UND POLITIK BEIM FRÜHJAHRESEMPFANG DER KREISHANDWERKERSCHAFT ALZEY-WORMS IM MAKERSPACE DER HANDWERKSKAMMER



Fotos: © Kristina Schäfer



Oben: Reger Austausch und Geselligkeit im Makerspace in Alzey

Links: Obermeister der SHK-Innung Benno Biganski und Obermeister der KFZ-Innung Worms Christian Höhne

Rechts: Hans-Jörg Friese, Anja Obermann, Daniel Schilling und Daniel Volksheimer (beide IKK)



Handwerkskammer-Präsident Hans-Jörg Friese im Gespräch mit Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt



Kreishandwerksmeister Bernd Kiefer bei der Begrüßung



Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann mit dem Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Dirk Egner



Ministerin Daniela Schmitt bei der Begrüßung



Beim Frühjahrsempfang der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms hieß Kreishandwerksmeister Bernd Kiefer Vertreter aus Handwerksorganisationen und Partnerinstitutionen willkommen, darunter Persönlichkeiten wie die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt und dem Bundestagsabgeordneten Jan Metzler.

Kiefer lobte die Zusammenarbeit mit der regionalen Politik und machte auf aktuelle Herausforderungen wie Fachkräftemangel und Bürokratieabbau aufmerksam. Ministerin Schmitt betonte die Unterstützung des Ministeriums und forderte eine Verbesserung des Handwerksimages und eine Erhöhung des Frauenanteils.

Handwerkskammer-Präsident Hans Jörg Friese erwähnte Projekte wie den Landesehrenpreis im Genusshandwerk und das Ruanda-Projekt zur Anwerbung von Auszubildenden. Der Frühjahrsempfang bot den Mitgliedsbetrieben eine Plattform zum Dialog und Networking.



VERANSTALTUNGSHINWEIS

E-RECHNUNGEN IM FOKUS – DIE E-RECHNUNGSPFLICHT FÜR HANDWERKS BETRIEBE KOMMT!

Viele Betriebe verwenden sie schon, die E-Rechnung. Sie wird in Deutschland bereits heute im Rechnungsverkehr mit der öffentlichen Verwaltung genutzt. Doch bald wird die E-Rechnung auch für Aufträge mit Geschäftskunden eingeführt. Es ist daher ratsam, sich rechtzeitig mit den Begrifflichkeiten rund um X-Rechnung, ZUGFeRD und Co. zu beschäftigen. Handwerksbetriebe haben weniger als ein Jahr Zeit, ihr Rechnungswesen zu digitalisieren. Denn ab Januar 2025 ändern sich wichtige Vorgaben für die Geschäfte im B2B-Bereich. Wenn Unternehmen untereinander Geschäfte tätigen, dann müssen sie künftig auch elektronische Rechnungen empfangen und ausstellen können, die den rechtlichen Anforderungen und Vorgaben entsprechen.

Handwerksbetriebe, die ihre Rechnungsverarbeitung digitalisieren, können nicht nur Ihre Prozesse optimieren, sondern auch langfristig Kosten einsparen und den Papierverbrauch senken. Es ist daher höchste Zeit, sich mit dem Thema E-Rechnung zu beschäftigen. In unserer Online-Veranstaltung geben wir Ihnen einen umfassenden Einblick in die Welt der E-Rechnung. Wir erläutern die Schlüsselaspekte der rechtlichen Änderungen und geben Ihnen praktische Tipps, wie Sie die E-Rechnung effektiv und konform mit den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung umsetzen können.

Themen im Überblick:

- Status Quo
- Geplante umsatzsteuerliche Änderungen
- GoBD
- Umsetzung der E-Rechnungspflicht
- Diskussionsrunde und Austausch#

Wann: 18. Juni, 09:30 bis 11 Uhr

Wo: Onlineveranstaltung



Anmeldung

hwk.de/veranstaltung/e-rechnung



Direkt zur Veranstaltung

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE 05/24 vom 17. Mai 2024

für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhesen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE 05/24 vom 17. Mai 2024

für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79

info@verlagsanstalt-handwerk.de
Verlagsleitung: Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer, Karen Letz

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Rheinhesen
Dagobertstraße 2
55116 Mainz
Verantwortlich: HGF Anja Obermann
Redaktion: Christoph Visone, Jörg Diehl
Tel.: 06131/99 92 297
presse@hwk.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ

Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98 842
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 58
vom 1. Januar 2024

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice: vh-kiosk.de/leserservice
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
329.212 Exemplare (Verlagsstatistik, April 2024)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

Mehr Informationsvielfalt, mehr Interaktivität, mehr Lesegegnuss - die DHB- Digitalausgabe!

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digithek.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HANDWERKS
BLATT**

DIE NEUEN OPEL NUTZFAHRZEUGE MÖGLICHMACHER

AB **209 €**/MONAT¹
COMBO CARGO OHNE ANZAHLUNG



**JETZT
PROFI
WOCHEN**



O P E L

0 € Sonderzahlung, Leasingrate 209 €/Monat, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 10.000 km/Jahr.

¹ Ein Gewerbekunden Leasingangebot mit Kaufoption (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Opel Combo Cargo 1.2 Turbo, 81 kW (110 PS), Start/Stop, Euro 6d. Alle Preise verstehen sich exklusive Umsatzsteuer. Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden nach Vertragsende Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Überführungskosten sind nicht Bestandteil des Leasingangebotes und separat an den Händler zu zahlen. Angebot freibleibend und nur gültig bei Vertragseingang beim Leasinggeber bis 30.06.2024. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Abweichungen im Cent-Bereich sind möglich. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern. Die Leasing-Angebote setzen die Inzahlungnahme, bzw. den Vorbesitz eines Fremdfabrikates („Eroberung“) oder eines Opel Fabrikates („Loyalität“) voraus. Als Fremdfabrikat zählt jede Automobilmарke, die nicht Teil des STELLANTIS Konzerns ist. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.